

DRA[®]

Deutsches Rundfunkarchiv.
Stiftung von ARD und Deutschlandradio.

PROGRAMM MIT GESCHICHTE

Jahresbericht 2020



**Stiftung
Deutsches Rundfunkarchiv**

Bertramstraße 8
60320 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 1 56 87-113
Fax (0 69) 1 56 87-25 113
dra-assistenz@dra.de

Marlene-Dietrich-Allee 20
14482 Potsdam-Babelsberg
Telefon (03 31) 58 12-103
Fax (03 31) 58 12-199
dra-babelsberg@dra.de

www.dra.de

Das DRA wurde 1952 mit Sitz beim Hessischen Rundfunk in Frankfurt am Main gegründet. Es ist damit die erste und älteste Gemeinschaftseinrichtung der ARD.

Zu den Aufgaben des DRA gehören neben der Sammlung und Archivierung historischer Tonaufnahmen und -träger seit Beginn der ARD der Aufbau übergreifender Nachweissysteme für archivierte Tondokumente und die Vereinheitlichung der Katalogisierungsverfahren. 1962 kam die Dokumentation von Fernsehproduktionen hinzu. Die Zentrale Katalogisierung von Musik-Schallplatten der Unterhaltungsmusik (ZSK), heute überwiegend CDs und Audiofiles, für die Archive der ARD wurde 1978 mit dem Einzug der EDV in die Dokumentation ebenfalls dem DRA zugeordnet. Den größten Umbruch erlebte das DRA ab 1994 mit der Angliederung der Rundfunkarchive des Hörfunks und Fernsehens der ehemaligen DDR am heutigen Standort Potsdam-Babelsberg.

Gemäß seiner Stiftungsverfassung ist Aufgabe und Zweck des DRA die Erfassung von Ton- und Bildträgern aller Art, deren geschichtlicher, künstlerischer oder wissenschaftlicher Wert ihre Aufbewahrung und Nutzbarmachung für Zwecke der Kunst, Wissenschaft, Forschung, Erziehung oder des Unterrichts rechtfertigt. Aufgabe der Stiftung ist ferner, die rundfunkgeschichtlich bedeutsamen Tatsachen und Dokumente auszuwählen und zu erfassen.

Darüber hinaus wirkt das DRA als ARD-Gemeinschaftseinrichtung in Zusammenarbeit mit den Archiven der ARD-Rundfunkanstalten bei der Archivierung, Dokumentation und Bereitstellung aller im Rundfunk entstehenden und für den Rundfunk und die Rundfunkforschung relevanten Medien und Informationen mit. Seit den 80er Jahren spielt das DRA auch in der Entwicklung von Archivdatenbanken, digitalen Bestandsarchiven und elektronischen Informationsangeboten eine wichtige Rolle.

Am Babelsberger DRA Standort werden unter anderem die Hörfunk- und Fernsehüberlieferung der DDR einschließlich der Begleitmedien sowie des Schriftguts zur Organisations- und Programmgeschichte archiviert, digitalisiert und der umfangreichen Nutzung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk oder für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung gestellt. Die Sammlungen umfassen rund 450.000 Tonträger, etwa 100.000 Fernsehsendungen, 7,5 Kilometer schriftliche und gedruckte Medien sowie ungefähr 2,6 Millionen Fotos und Negative. Gedruckte Publikationen und Schriftgut zur Programm- und Unternehmensgeschichte der ARD und des deutschen Rundfunks vor 1945 ergänzen diesen Bestand.

In Frankfurt verfügt das DRA über eine bedeutende Sammlung historischer Tonträger, darunter mehr als 100.000 Schellackplatten und Tonbänder mit Originalaufnahmen vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart.

Die Zentrale Schallplattenkatalogisierung von ARD und ZDF (ZSK) erfasst die in Deutschland neu erscheinenden Industrietonträger der Unterhaltungsmusik und stellt die Daten für die Rundfunkanstalten bereit.



Deutsches Rundfunkarchiv.
Stiftung von ARD und Deutschlandradio.

Jahresbericht 2020

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2020
Redaktionsschluss für ausgewählte Inhalte des Jahresberichts: 31. Mai 2021

Liebe Leserinnen und Leser,

im aktuellen Jahresbericht ziehen die Kolleginnen und Kollegen für das Jahr 2020 eine durchaus positive Bilanz. Sie können dies nicht nur, weil es dem DRA gelungen ist, seine Stiftungsaufgaben auch unter den in den zurückliegenden Monaten der Corona-Pandemie geltenden Kontakt- und Mobilitätsbeschränkungen in nahezu vollem Umfang weiter wahrzunehmen. Vielmehr hat das DRA 2020 auch wichtige Etappenziele auf dem Weg der Transformation vom analogen zum digitalen Medienarchiv erreicht.



Vorstand Bernd Hawlat
DRA, Friedrich Dethlefs

Der vorliegende Bericht spiegelt dies nicht nur im Text, sondern auch in seiner Struktur wider. Sie orientiert sich nun an unseren 2020 verabschiedeten strategischen Leitlinien, die unter der Überschrift »Programm mit Geschichte zugänglich machen« die Zielrichtung für das künftige Engagement des DRA auf den zukunfts wichtigen Handlungsfeldern »Digitalisierung und Erschließung«, »Zugänglichmachung« sowie »Metadatenmanagement« vorgeben.

Im Abschnitt »Unternehmensentwicklung« stellen wir Ihnen darüber hinaus den ganzheitlichen Ansatz unseres im Frühjahr 2020 gestarteten Organisationsentwicklungsprozesses vor. Im Rahmen einer Strategie, Struktur und Kultur des Hauses gleichermaßen umfassenden Neuausrichtung wollen wir uns in Zukunft noch enger und flexibler auf die Bedürfnisse unserer Nutzerinnen und Nutzer einstellen. Durch

teamorientierte vernetzte Zusammenarbeit aller Kolleginnen und Kollegen sollen neue Spielräume für selbstständiges Handeln und eigenverantwortliche Entscheidungen jenseits klassisch hierarchischer Führungsstrukturen entstehen. Die künftige Arbeitsorganisation sowie die Eckpfeiler der neuen Unternehmenskultur werden von den Mitarbeitenden in einem partizipativen Projekt maßgeblich selbst gestaltet.

Aber auch bei unseren operativen Leistungen im vergangenen Jahr können wir auf schöne Erfolge verweisen. So konnte das DRA zum Ende des Jahres 2020 die 2012 begonnene erste Umsetzungsphase seiner Digitalisierungs- und Erschließungsstrategie abschließen. Im Ergebnis bietet das DRA damit über 106.000 Stunden an digitalem Audio- und Video-Content sowie eine umfassende und verlässliche Datenbasis an geprüften Metadaten an, die die Grundlage für alle bestandsbezogenen Informationsdienstleistungen des Hauses bilden. Zudem ist damit auch der Weg bereitet, im nächsten Schritt unser Leistungsversprechen für Phase 2 einzulösen, die Kernbestände des DRA bis zum Jahr 2034 vollständig zu digitalisieren.

Angesichts schwieriger Bedingungen für die Sender bei der Neu-Produktion von Programmen wuchs die Nachfrage nach unseren historischen Rundfunkinhalten in der Pandemie sogar an. Einen besonders hohen Zuwachs verzeichnete die Zahl der Rechteauskünfte. Deren Volumen stieg 2020 gegenüber dem Vorjahr um mehr als 1.300 bzw. gut 24 Prozent. Durch die große Flexibilität der Kolleginnen und Kollegen konnten die benötigten Informations- und Rechercheleistungen im Wesentlichen uneingeschränkt auch aus dem Homeoffice erbracht werden. Maßgeblich geholfen hat dabei der mittlerweile hohe Digitalisierungsgrad von Beständen und Arbeitsabläufen im DRA.

Die neue digitale Infrastruktur ermöglichte es dem DRA aber insbesondere auch, sich als Kooperationspartner der ARD Mediathek an dem gemeinschaftlichen Archivportal der Landesrundfunkanstalten »ARD Retro« zu beteiligen. Seit dem UNESCO Welttag des Audiovisuellen Erbes am 27. Oktober 2020 stellt das DRA für dieses Angebot unter dem Label »Retro Spezial DDR« eine wachsende Zahl historischer Produktionen des Deutschen Fernsehfunks über die Lebenswelt der DDR in den 1950er und 1960er Jahren zeitlich unbegrenzt online. Dieses Highlight-Projekt steht exemplarisch für den Anspruch des DRA, den Zugang zu seinen Beständen in den kommenden Jahren für alle Nutzerinnen und Nutzer wesentlich zu erweitern.

Ich hoffe, mein kleiner Überblick über ein in vielerlei Hinsicht forderndes, nichts desto trotz aber auch sehr ergiebiges Jahr im DRA hat Sie motiviert, nun in die Lektüre der Beiträge einzusteigen, die meine Kolleginnen und Kollegen zu vielen interessanten Themen aus ihrer Arbeitswelt für Sie zusammengestellt haben.

Nehmen Sie sich die Zeit und tauchen Sie ein in unseren spannenden DRA-Kosmos. Es lohnt sich.

A handwritten signature in blue ink that reads 'Bernd Hawlat'.

Inhalt

Vorwort des Vorstands	2
Organe des DRA	4
Jahresbericht	6
Digitalisierung und Erschließung	7
Digitalisierung	
Erschließung	
Bestandsentwicklung	
Zugänglichmachung	21
Recherche	
Vermittlung	
Zugänglichmachung	
Metadatenmanagement	35
Informationsgewinnung	
Standardisierung und Normierung	
Daten- und Hinweisdienste	
Unternehmensentwicklung	49
Strukturentwicklung	
Personalentwicklung	
Strategische Leitlinien	

Die Organe des Deutschen Rundfunkarchivs

Verwaltungsrat

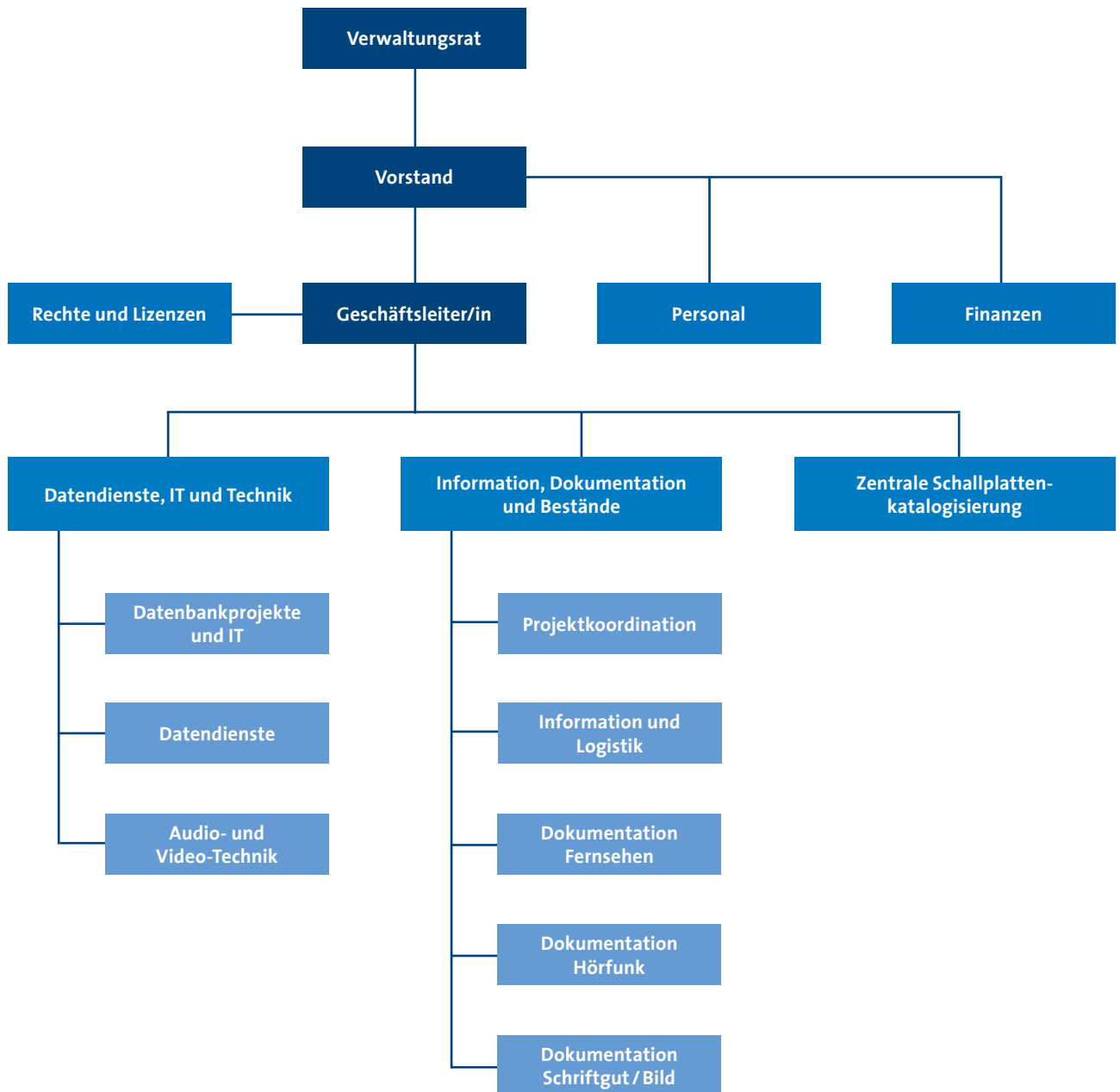
Manfred Krupp Vorsitzender	Intendant des Hessischen Rundfunks (HR)
Susann Lange Stellvertretende Vorsitzende	Juristische Direktorin des Rundfunks Berlin-Brandenburg (RBB)
Rainer Tief	Leiter der Hauptabteilung Archive, Dokumentation und Recherche des Bayerischen Rundfunks (BR)
Dr. Johannes Hoffmann	Leiter der Intendanz der Deutschen Welle (DW)
Andreas-Peter Weber	Programmdirektor von Deutschlandradio (DLR)
Birgit Leistner	Leiterin des Presse- und Verwaltungsarchivs des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR)
Dr. Daniel Linke	Leiter Zentrale Programmaufgaben des Norddeutschen Rundfunks (NDR)
Dr. Yvette Gerner	Intendantin von Radio Bremen
Stefan Miller	Leiter des Programmbereichs SR 3 Saarlandwelle des Saarländischen Rundfunks (SR)
Claus Schillmann	Geschäftsführer der SWR Media Services GmbH (SWR)
Dr. Thomas Bilstein	Hauptabteilungsleiter Betriebsmanagement des Westdeutschen Rundfunks (WDR)

Vorstand

Bernd Hawlat	Frankfurt am Main und Potsdam-Babelsberg
---------------------	--

Stand 31.12.2020

Organigramm des Deutschen Rundfunkarchivs



Jahresbericht 2020

Digitalisierung und Erschließung

Wir verstehen unsere rundfunkhistorischen Bestände als Erbe der Gesellschaft. Sie sollen inhaltlich und rechtlich so erschlossen und digitalisiert sein, dass sie heutige und morgige Anforderungen an das Sichern, Finden, Nutzen, Zugänglichmachen und Erforschen angemessen erfüllen.

Mit unseren Kernaufgaben fördern wir die Sichtbarkeit und Wiederauffindbarkeit von Kultur und Wissen im Informationszeitalter.

Digitalisierung und Erschließung

Die im DRA überlieferten rundfunkoriginären Quellen bilden einen einzigartigen kultur- und zeitgeschichtlichen Fundus, an dessen Zugänglichkeit die Wissens- und Informationsgesellschaft hohe Erwartungen stellt. Auf Basis unserer Digitalisierungs- und Erschließungsstrategie haben wir 2020 eine entscheidende Wegmarke im Transformationsprozess vom analogen zum digitalen Medienarchiv erreicht.

Unsere Nutzerinnen und Nutzer können heute in über 106.000 Stunden digitalisierter und inhaltlich erschlossener Hörfunk- und Fernsehgeschichte des deutschen Rundfunks bis Ende 1945 sowie der DDR recherchieren und sie für zahlreiche Vorhaben in Programm, Kultur, Bildung und Forschung verwenden. Über das Angebot »Retro Spezial DDR« (siehe S. 32ff.) werden Teile dieser Inhalte sukzessive und soweit rechtlich möglich allen Bürgerinnen und Bürgern über die ARD Mediathek dauerhaft zugänglich sein.

Von Konstanten und Variablen im archivischen Kerngeschäft

Beständigkeit und Wandel prägen seit jeher das klassische Archivgeschäft. Bilden rundfunkhistorische Inhalte als Gegenstände der Arbeit die Konstanten, sind die Formen, Methoden und Werkzeuge zu ihrer Speicherung, Beschreibung und Zugänglichmachung die Variablen in der Geschichte der archivischen Schlüsselaufgaben. Sie sind gleichzeitig das Fundament, auf dem das DRA seine Angebote und Services als gemeinnützige Stiftung und Gemeinschaftseinrichtung von ARD und Deutschlandradio kontinuierlich verbessert und ausbaut.



1945 hört eine Rundfunkredakteurin ein Tonband in französischer Sprache ab. Eine Datentypistin dokumentiert wesentliche Inhalte des Gehörten auf Karteikarten.
DRA, Werner Herrmann, 1477040



75 Jahre später erfolgt die filebasierte, framegenaue Erschließung im DRA auf Basis zuvor digitalisierter Bild- und Tonträgerinhalte. RBB, Gundula Krause

Ein Petabyte digitalisierte und findbare Rundfunkgeschichte

Mit der Digitalisierungs- und Erschließungsstrategie 2020 hat sich das DRA eine ambitionierte Zielmarke gesetzt, sie erreicht und in Teilen sogar übertroffen. DRA-Geschäftsleiterin Angelika Hörth zieht Bilanz.

DRA: Was hat das DRA 2012 dazu bewogen, sich der Herausforderung zu stellen, innerhalb von nur neun Jahren 72.000 Stunden historische Fernseh- und Radioinhalte zu digitalisieren und zu erschließen?

ANGELIKA HÖRTH: Da ist zuallererst das konservatorische Zeitfenster: An unseren Originalfilm- und Tonträgern frisst im wahrsten Sinne des Wortes der Zahn der Zeit. Wir mussten und müssen uns schlicht beeilen, um das darauf festgehaltene Rundfunk-kulturerbe für die Zukunft zu sichern. Zum anderen haben die ARD-Rundfunkanstalten und das Deutschlandradio, die sich als Stifter des DRA seit 1952 für den Erhalt und die Zugänglichmachung der Bestände stark machen, großes Interesse daran, diese in das aktuelle Programm zu integrieren. Dazu müssen unsere Inhalte in den Bestandsdatenbanken orts- und zeitunabhängig recherchierbar, sichtbar und hörbar sein. Außerdem müssen wir sie in sendefähigen Qualitäten in die Redaktions- und Produktionssysteme der Sender transferieren können. Im Sinne unseres Stiftungsauftrags profitieren davon selbstverständlich auch unsere Nutzergruppen aus Kultur, Bildung und Wissenschaft, die unseren digitalen und mit beschreibenden Metadaten angereicherten Bestand auf vielfältige Weise analysieren und präsentieren können.

DRA: Bezogen auf seine Arbeitsprozesse und Services: Wie digital ist das DRA heute?

ANGELIKA HÖRTH: Mit der Digitalisierung unserer Bestände – die 2020 einen Grad von gut 70 Prozent erreicht hat – sind wir natürlich auch insgesamt digitaler aufgestellt. Sie bildet zusammen mit der Erschließung die Grundlage für alle bestandsbezogenen Aufgaben und Services des Hauses. So konnten wir auch unter den das Jahr 2020 prägenden Corona-Bedingungen relativ schnell auf mobile Arbeitsformen im Homeoffice umstellen und die Serviceleistungen für unsere Nutzerinnen und Nutzer nahezu uneingeschränkt weiter anbieten. Was die Bereitstellung von Content angeht, sind wir übrigens bereits zu 100 Prozent digital. Noch auf analogen Trägern vorliegende Inhalte werden auf Anfrage bearbeitet und können in der Regel kurzfristig als Audio- oder Videofiles bereitgestellt werden. Wenn ich dran denke, dass wir noch vor zehn Jahren

jährlich über 10.000 physische Träger, also Betacam-Kassetten, CDs und DVDs zwischen uns und den Rundfunkanstalten hin und herbewegen mussten, ist das schon ein riesiger Entwicklungsschritt. 2020 haben wir exakt 11.223 Files über den ARD-Programmaustausch an die Sender transferiert.

DRA: Rückblickend betrachtet: Was waren die größten Herausforderungen, die bewältigt werden mussten?

ANGELIKA HÖRTH: Es ist tatsächlich so, dass uns die vermeintlich größten Hürden auch immer zu Lösungen mit den größten Hebelwirkungen im Hinblick auf den Projekterfolg insgesamt geführt haben. Herausfordernd war insbesondere, ein so umfangreiches Vorhaben über einen so langen Zeitraum zu steuern und dabei gleichzeitig technischen Neuerungen gegenüber anpassungsfähig zu sein bzw. flexibel auf veränderte Anforderungen aus dem Nutzungsumfeld zu reagieren. Dass wir das geschafft haben, ist vor allem der Flexibilität und der hohen Lern- und Veränderungsbereitschaft unserer Dokumentarinnen und Dokumentare sowie Technikerinnen und Technikern zu verdanken. So konnten wir unsere Digitalisierungsleistung durch die Erprobung und den Einsatz innovativer Methoden und teilautomatisierter Verfahren, an deren Optimierung unsere AV-Technik übrigens direkt mitgewirkt hat, qualitativ als auch quantitativ signifikant steigern. Synergieeffekte haben sich auch durch die verstärkt interdisziplinäre Zusammenarbeit der einzelnen Gewerke ergeben: Wir sind von der Erschließung vom Video- oder Tonband auf die filebasierte, also der Digitalisierung nachgelagerten Dokumentation umgestiegen, um unsere Inhalte timecodegenau beschreiben zu können. Dadurch sind Szenen, Personen oder O-Töne im Gesamtbestand heute wesentlich einfacher zu identifizieren. Resümierend lässt sich sagen, dass wir im Projektverlauf ein wesentlich weiter gefasstes Verständnis der klassischen archivischen Kernaufgaben erlangt und im Bereich Bestands- und Informationsmanagement sogar Knowhow aufgebaut haben. Dieses geben wir in Form neuer und verbesserter Angebote und Services natürlich an unsere Nutzerinnen und Nutzer weiter.



Foto: Angelika Hörth DRA, Sabrina Bernhöft

Programm-Highlights in 34.400 Stunden Fernsehgeschichte ...

Der Ende 2020 nahezu vollständig digitalisierte und erschlossene Fernsehbestand eröffnet einmalige Einblicke in innen- und außenpolitischen Themen, aber auch in Alltag und Kultur der DDR.

Insgesamt wurden innerhalb von nur neun Jahren über 5.000 Programmformate aus den Bereichen Politik, Bildung, Wirtschaft, Sport, Jugend und Wissenschaft bearbeitet. Dazu gehören neben der Nachrichtensendung »Aktuelle Kamera« mit allein 5.500 Sendemitschnitten und 84.000 Beiträgen die publizistischen Formate »Objektiv« und »Prisma« sowie das »Kulturmagazin«. Sendereihen wie die »Nacht der Prominenten«, »Showkolade« oder der »Oberhofer Bauernmarkt« repräsentieren das vielfältig ausgeprägte Unterhaltungsgenre im DDR-TV.

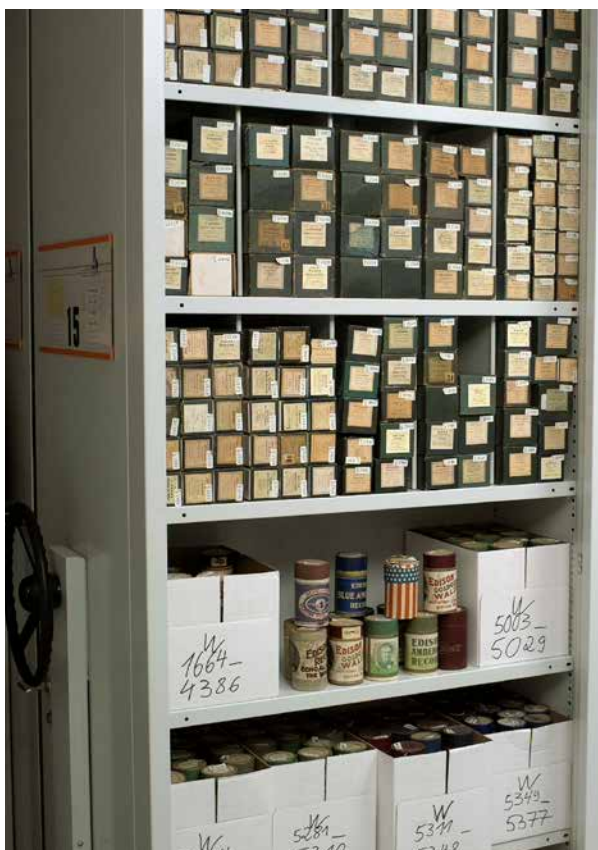
Mit 4.800 Stunden Spielzeit machen die sogenannten Ostmitschnitte heute einen wesentlichen Teil der Überlieferung aus. Der sich über einen Zeitraum von 1946 bis zum November 1991 erstreckende Bestand wurde von der Außenstelle Hannover des Bundespresseamts im Auftrag des Gesamtdeutschen Instituts mitgeschnitten und 2005 an das DRA übergeben. Mit seiner Hilfe ließen sich wesentliche Lücken im Eigenbestand des DDR-Fernsehens schließen. Durch die auf 12.300 Tonträgern erhaltenen Audioaufnahmen einzelner TV-Beiträge ist es uns gelungen, stumm überlieferte Bewegtbilder um die zugehörigen O-Töne zu ergänzen. Auch sie stehen heute Programm, Kultur und Bildung wieder zur Ausstrahlung und sonstigen Nutzung zur Verfügung.



Zu den programmlichen Highlights gehören sicherlich auch die Übertragungen von Sport-Großveranstaltungen auf dem Territorium der DDR, ergänzt um Live-Mitschnitte und Zusammenfassungen der Fußball-Oberliga. Original-Film eines Fußballspiels zwischen dem FC Karl-Marx-Stadt und dem FC Hansa Rostock 1969, der im Rahmen der Digitalisierungs- und Erschließungsstrategie 2020 bearbeitet wurde. DRA, Andreas Pättsch

... und 72.000 Stunden Hörfunkgeschichte

Mit einer Gesamtlauzeit von knapp 72.000 Stunden deckt der bis Ende 2020 digitalisierte und erschlossene DRA-Radiobestand eine breite Facette an Hörspielen, Musiken, Features, Gesprächssendungen und Begleitproduktionen unterschiedlichster Genres ab. Insgesamt können heute rund 8.400 Produktionen in der ARD-Hörfunkdatenbank recherchiert und vorgehört werden.



Zu diesen zählt mit 3.750 Aufnahmen der zentrale Wortbestand des Tonbandarchivs des Rundfunks der DDR mit zeithistorisch besonders wertvollen Aufnahmen aus den Jahren von 1945 bis 1991.

Die 2015 vom Stadtarchiv Köln in den RRG-Provenienzbestand zurückgeführten 1.800 Mitschnitte des Reichsrundfunks bilden eine außergewöhnlich dichte Überlieferung von Nachrichtensendungen, Wehrmachtsberichten und weiterer aktueller Berichterstattung der Kriegsjahre 1941 bis 1945, darunter auch die als Schlüsseldokumente der NS-Rundfunkpropaganda bekannten Weihnachtsringsendungen.

Die 2.500 Aufnahmen und 1.500 Werkteile umfassende Musiküberlieferung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG) wurde in der Projektlaufzeit noch direkt von Originalträgern erschlossen. Magazinregal mit historischen Tonträgern im DRA am Standort Frankfurt, Andreas Frommknecht und Eberhard Krieger, 1388318

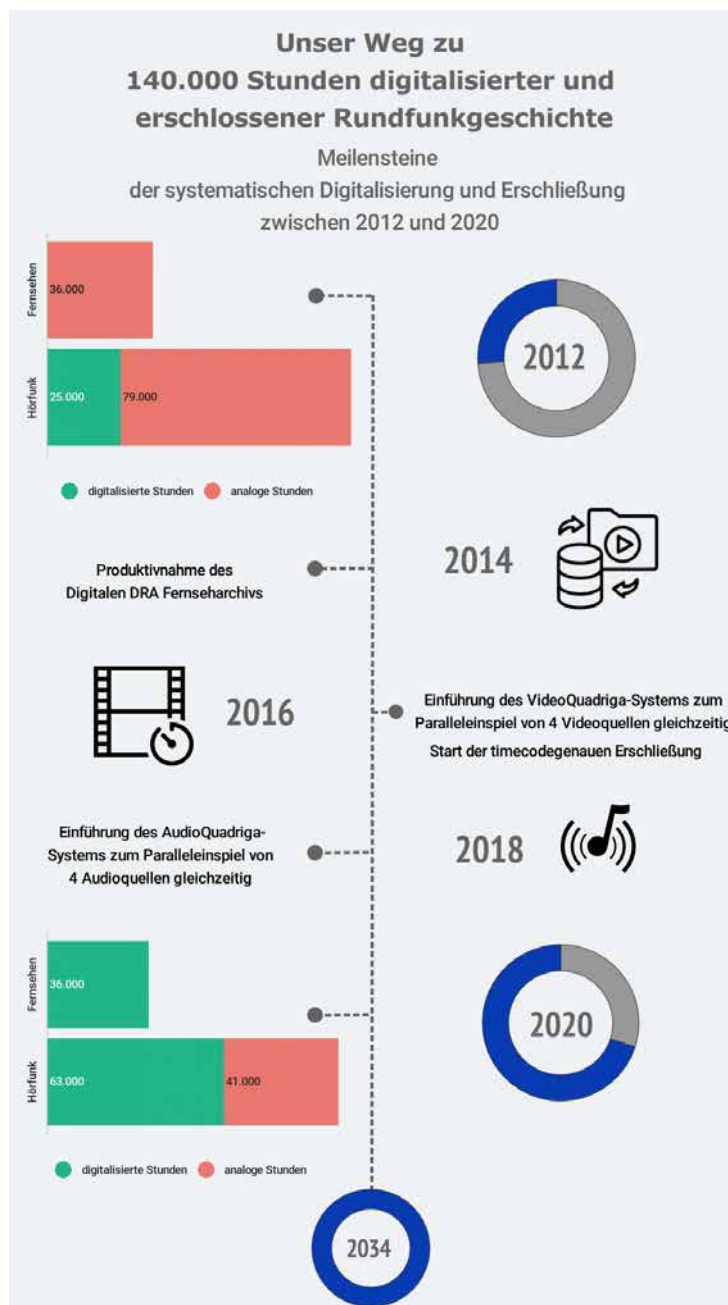
Digitalisierung und Erschließung – Die Zweite

Wer hätte sich vor 10 Jahren ausmalen können, dass 100 Jahre alte Musikaufnahmen einmal im Visual Radio, verlinkt mit Kurznachrichten berühmter Künstlerinnen und Künstler, zu hören und über visuelle Audiospuren sogar zu sehen sein werden? Wir sicherlich nicht, als wir 2011 die erste Phase unserer Digitalisierungs- und Erschließungsstrategie konzipiert haben.

Vor dem Hintergrund sich stetig wandelnder Ansprüche an die Findbarkeit und den Zugang zu Programminhalten, neuer Verbreitungswege und rechtlicher Anforderungen versteht das DRA seine Aufgaben auf diesem Feld heute wesentlich umfassender als noch vor 10 Jahren. Historische Bestände müssen in Zukunft flexibler für unterschiedliche Anwendungsfälle einsetzbar und administrativfähig sein. Der sich daraus ergebende Bedarf, Systeme miteinander zu verbinden, ist nicht nur eine technische Herausforderung, sondern erhebt auch einen neuen Anspruch an beschreibende Metadaten, die miteinander harmonisierbar und für die semantische Anbindung von Drittquellen anschlussfähig sein müssen.

Mit Eintritt in die zweite Phase seiner Digitalisierungs- und Erschließungsstrategie fokussiert das DRA neben der Dokumentation von gut 41.000 Stunden Hörfunkgeschichte daher vor allem auf die Rechteerschließung, den Einsatz automatischer Verfahren und die Entwicklung passender Metadatensets für die langfristige Nutzbarkeit der Bestände entlang heutiger und zukünftiger Anforderungen.

Wie wir das angehen wollen, erfahren Sie im Kapitel »Metadatenmanagement« ab Seite 35.



Digitalisierung

Der Schutz des Rundfunkbesitzes vor seinem physischen Verfall sowie dessen dauerhafte Erhaltung und digitale Zugänglichmachung gehören zu den zentralen Aufgaben des DRA. Bei der Konservierung und Restaurierung der Originalträger setzen wir auf die Erfahrungen und das Können unserer Ton- und Bildtechnikerinnen und -techniker sowie den Einsatz moderner Digitalisierungsverfahren.

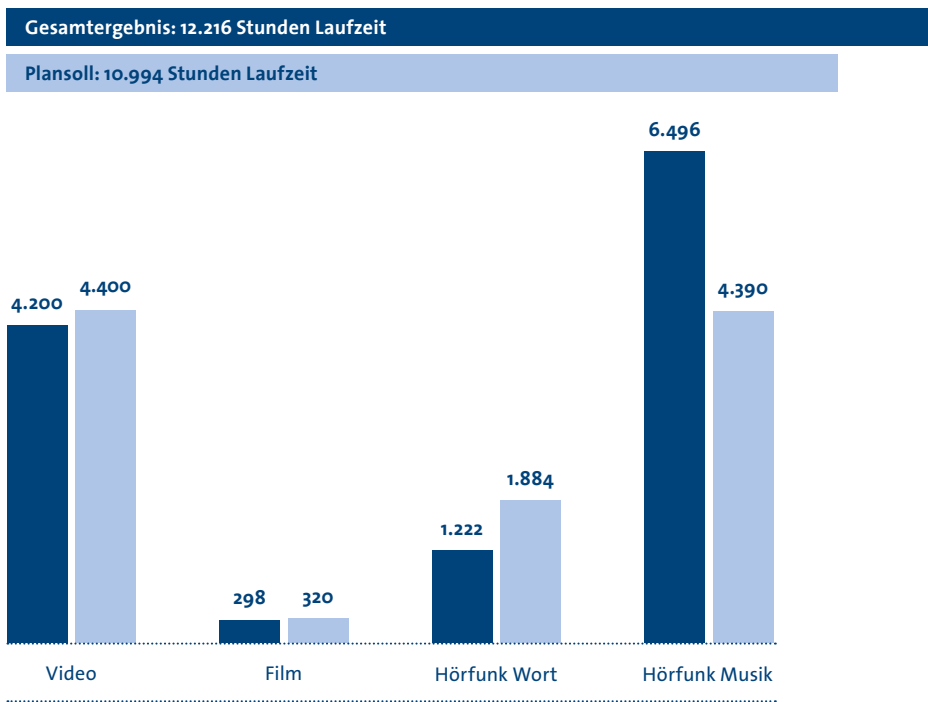


Fernsehdigitalisierung

Mit dem Import von gut 4.200 Stunden Film- und Videoinhalten und deren Verknüpfung mit den zugehörigen Metadatensätzen in der Bestandsdatenbank ist das hochauflösende digitale DRA-Fernseharchiv Ende 2020 nahezu vollständig bestückt. Der dort für die Recherche und Vorschau dokumentierte Content umfasst heute gut 34.400 Stunden Bewegtbild.

Für die Dokumentation »Ein Staat geht – Abschied von der DDR« forderte das ZDF insgesamt 64 historische Fernsehmitschnitte aus dem digitalen DRA-Fernseharchiv ab. Der Bestand ist Ende 2020 soweit digitalisiert, dass ein Rückgriff auf die in den Magazinen lagernden Originale kaum mehr notwendig ist. ZDF Mediathek, Screenshot

Digitalisierung 2020



Bei der systematischen Überführung seiner trägergebundenen Inhalte in digitalen Content hat das DRA seine für 2020 gesteckten Ziele auch unter Pandemiebedingungen voll erfüllt.



CubeTec International GmbH

Qualität hoch 4: Algorithmen zur Fehlerdetektion

Helle Punkte, Streifen oder wellenartige Fragmente, die über den Bildschirm laufen, deuten auf technische Fehler bei der Sicherung von Filminhalten hin. Um diese in der Fachsprache als Linefreeze, DropOut oder Moiré-Effekt benannten Störungen zu erkennen, haben wir unseren Digitalisierungsprozess 2020 um ein Qualitätsmanagement erweitert. Das teilautomatisierte Verfahren ist jetzt darauf optimiert, Migrationsfehler direkt beim Einspiel zu erkennen. Die für die Detektion notwendigen Algorithmen wurden auf Initiative des DRA entwickelt, am historischen Bestand getestet und bei uns weltweit zuerst eingesetzt.

Solange es sich nicht um Produktions- oder irreversibel aufgezeichnete Mängel früherer Kopiergenerationen handelt, können fehlerhafte Digitalisate in der Folge durch Reinigung oder Neuabtastung der Ausgangsträger und technische Restaurierungsverfahren in der bestmöglichen Sendequalität vorgehalten werden.

Ab 2021 wollen auch RBB, NDR und WDR das System in Kooperation mit dem Informations-Verarbeitungszentrum (IVZ) flächendeckend zur nachträglichen Qualitätskontrolle von Retro-Digitalisierungen einsetzen.



Im Zuge der Integration eines HD-Abtasters in die DRA-AV-Technik musste auch der Arbeitsplatz des Filmtechnikers Jens Wangenheim umgebaut werden. DRA, Hinnerk Gehrckens

Saphire schleifen Videos sauber

Historischen Videoträgern anhaftende Verschmutzungen oder Verschmierungen beeinträchtigen deren Abspiel und Digitalisierung erheblich. Im DRA sorgt seit 2020 ein Reinigungsgerät für Abhilfe. Das System setzt auf eine Kombination aus rotierenden Tüchern und zwei Saphiren, die Schmutzpartikel von den Oberflächen entfernen, ohne die Magnetschichten zu beschädigen.

DRA, Hinnerk Gehrckens



Hörfunkdigitalisierung

DRA-Knowhow goes international

Auf der Konferenz der Internationalen Föderation der Fernseharchive (FIAT/IFTA), die im Oktober 2020 als Joint Venture Veranstaltung mit der Internationalen Vereinigung der Schall- und audiovisuellen Archive (IASA) stattgefunden hat, erläuterte Hinnerk Gehrckens, wie es dem DRA gelungen ist, den Output der Hörfunkdigitalisierung durch den Einsatz eines Systems zur parallelen Bearbeitung von bis zu vier Audioquellen gleichzeitig wesentlich zu steigern.

In seinem Vortrag stellte der AV-Technikleiter moderne Technologien und Tools zur Überwachung von Wiedergabestrecken, zur automatisierten Fileanalyse und zur Steuerung des Qualitätsmanagements vor.

Zu diesen gehört ein Kalibrierungswerkzeug, mit dem das DRA den Abspielprozess und den Erhaltungszustand historischer Abspielgeräte automatisiert überwachen kann.



Hinnerk Gehrckens

Spielbarkeit erhalten

Wenn von der Gefährdung des Rundfunkkulturerebes die Rede ist, denken wir zuallererst an Essigsäure und Weichmacher, die unsere Originaltonträgerbestände zu zersetzen drohen. Vergessen wird dabei häufig, dass die Spielbarkeit der Inhalte bis zu ihrer Digitalisierung auch von der Funktionstüchtigkeit der historischen Abspielgeräte abhängt. Der rasch fortschreitende Technikwandel bringt es mit sich, dass Bandmaschinen, Tonköpfe und Ersatzteile zu ihrer Reparatur sukzessive aus der Produktion genommen werden und Dienstleister absehbar nicht mehr über das Knowhow zu ihrer Wartung und Reparatur verfügen. Deshalb hat sich das DRA auch 2020 wieder erfolgreich darum bemüht, Restbestände besonders rarer Abnehmersysteme zu erwerben.

Beethovens Neunte aus dem Wachs gepresst

Die im DRA überlieferte Live-Aufnahme des Reichssenders Leipzig vom 31. Dezember 1939 wurde im Beethoven-Jubiläumjahr von mehreren Bildungseinrichtungen zur musikwissenschaftlichen Analyse genutzt. Als Audiofile ins pandemiebedingt virtuelle Klassenzimmer gestreamt, interessiert die Schülerinnen und Schüler aber auch die Entstehungsgeschichte des im DRA langzeitgesicherten Originaltonträgers. Hinnerk Gehrckens, AV-Technikleiter im DRA kennt sich aus:



»1939 verwendete der Rundfunk zu Aufnahmezwecken sogenannte Plattenschneider, die das Tonsignal in erwärmte Wachs-Matrizen eingravierten. Für den Mitschnitt des Finalsatzes über Friedrich Schillers »Ode an die Freude« mussten bei einer Umdrehungsgeschwindigkeit von 76 Zentimetern pro Sekunde und einer Spieldauer von über 25 Minuten sieben solcher Matrizen bereitgehalten werden. Davon ließen sich dann Schellackplatten zu Abhör- und Aufbewahrungszwecken pressen. Von diesen haben wir das Audiofile angefertigt, das ihr heute hört.«

Audiostation innerhalb der Ausstellung »Hits und Hymnen« im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland Ingrid Wichtrup / DRA-Schellack



Jörg-Uwe Fischer

Tonaufnahmeapparaturen auf Expedition

Expeditionen im Auftrag des Deutschen Lautarchivs erlangten zu Beginn des 20. Jahrhunderts große Aufmerksamkeit: Sie sollten in aller Welt O-Töne für eine spätere Verwendung im Rundfunk mitschneiden und dabei Schallaufzeichnungsgeräte im Außeneinsatz erproben. Die Testergebnisse resultierten dann häufig in der Entwicklung leichter und unempfindlicherer Geräte.

Auf der im November 2020 online stattgefundenen Jahrestagung der IASA-Ländergruppe Deutschland/Schweiz in Kooperation mit dem Archiv für die Musik Afrikas der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz stellte DRA-Archivar Dr. Jörg-Uwe Fischer die Schomburgk-Afrika-Expedition 1931 in den Mittelpunkt seines Vortrags. Neben der Aufnahme von Menschen- und Tierstimmen zur Übernahme in das Geräuscharchiv setzten die Reisenden eine Tonfilm-Aufnahmeapparatur einem extremen Härte-test unter tropischen Klimabedingungen aus.

Teile des Vortrags sind in den Artikel »Auf Stimmenfang. Von Expeditionen und Tonstudien« eingegangen, erschienen in der vom Verein für Medieninformation und Mediendokumentation e.V. hrsg. Zeitschrift info 7, 35 (2020), Nr. 1, S. 55ff.

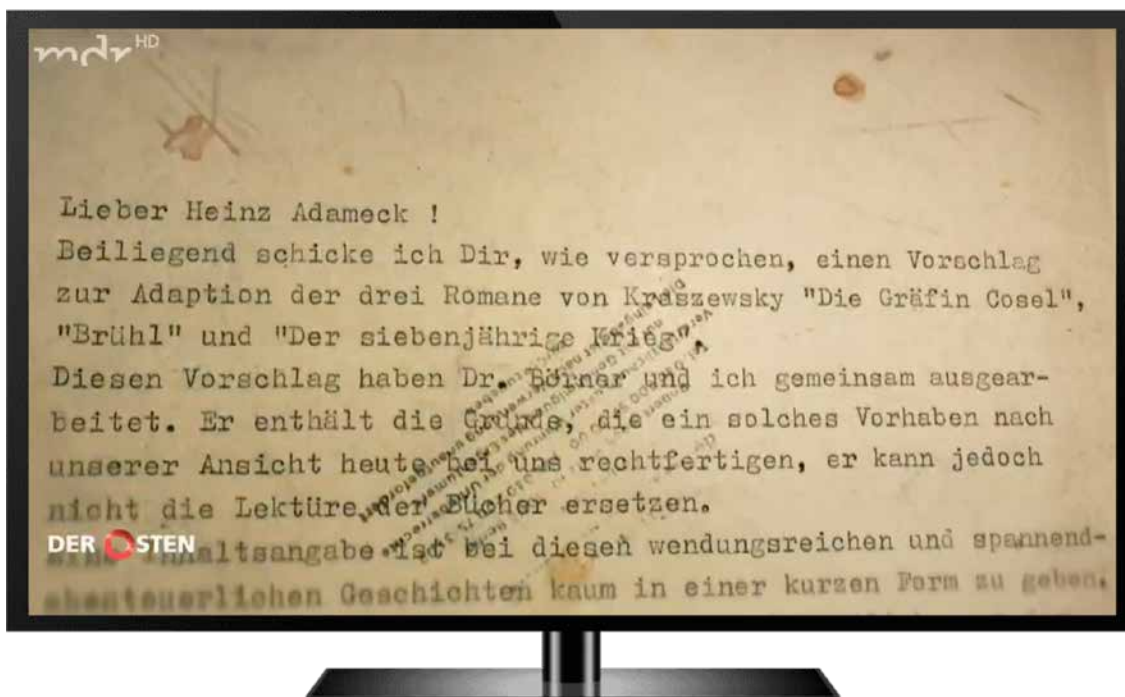
Digitalisierungsgewerke im perfekten Zusammenspiel

Wie gut die Digitalisierungsgewerke Film, Schriftgut und Bild im DRA verzahnen und im Zusammenspiel historische Zusammenhänge abbilden können, verdeutlicht die Wiederholung der Serie »Sachsens Glanz und Preußens Gloria« zum 35. Jubiläum der Erstausrahlung im Dezember 2020. Die teuerste und aufwändigste Produktion des DDR-Fernsehens, deren Senderechte die ARD seinerzeit für eine Million DM erworben hatte, wurde vom DRA in hochauflösender Qualität zur Verfügung gestellt.



In Folge 6 der Serie über das Leben am sächsischen Hof im 18. Jahrhundert lässt Preußenkönig Friedrich II. (Arno Wyzniewski, r.) den Brühlschen Palast plündern und das Geheimarchiv aufbrechen. Die sächsische Monarchie ist am Ende. DRA, Heinz Pufahl, 1443248

In das begleitende Online-Dossier und die Reportage »Making of ... Geheimnis einer Legende« sind digitalisierte Schriftgutunterlagen und zahlreiche Produktionsfotos aus dem DRA-Bildbestand eingeflossen.



Ausschnitt aus einem 1977 an die DFF-Fernsehleitung gerichteten Brief des Regisseurs Hans-Joachim Kasprzik mit einem Vorschlag zur Adaption der Romanvorlagen für »Sachsens Glanz und Preußens Gloria« DRA, A081-05-05/1 TSig. 244

Erschließung

Das DRA ermöglicht seinen Nutzerinnen und Nutzern durch die qualifizierte formale Beschreibung und inhaltliche Erschließung seiner Bestände eine umfassende und verlässliche Datenbasis für personen-, ereignis- und themenbezogene Recherchen. Neben den medien- und zeitgeschichtlichen Kenntnissen der Dokumentarinnen und Dokumentare fließt dabei auch das Wissen um die Urheber- und Verwertungsrechte der einzelnen Inhalte mit ein.

Die Erschließung ist Grundlage aller bestandsbezogenen Informationsdienstleistungen des Hauses und zugleich Datenstock für die Entwicklung und Verbesserung von Recherche- und Analyseverfahren. In der retrospektiven Bearbeitung unserer Bestände setzten wir 2020 folgende Akzente:

Wenn aus Zeitgeschichte Geschichte wird

Als Rundfunkjournalistin und Redakteurin beschäftigte sich Ursula Junk zeitlebens mit der Frage, wie die Erinnerung an den Nationalsozialismus ohne noch lebende Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wach gehalten werden kann. Aus ihrem beruflichen Nachlass hat das DRA bis Ende 2020 auditive Quellen im Umfang von 160 Stunden Laufzeit erschlossen. Rohfassungen und bislang ungesendete O-Ton-Fragmente von Interviews, die Junk u.a. mit Zeitzeugen des Holocaust geführt hat, sind von unschätzbarem Wert für die publizistische Aufarbeitung und historische Forschung.

Junk hatte zwischen 1975 und 2005 für diverse ARD-Rundfunkanstalten gearbeitet. Die Endfassungen ihrer Beiträge sind in den Archiven der produzierenden Sender dokumentiert.

Von der ausgewiesenen Fachexpertise des DRA im Bereich Dokumentation und Erschließung profitiert auch der Nachwuchs. So fand 2020 im Rahmen des 57. Fachhochschullehrgangs für Archivwissenschaft an der Archivschule Marburg unter der Leitung von Karin Pfundstein (Wissenschaftliche Dokumentarin) das Seminar »Einführung in die IuD« zum Thema Mediendokumentation in der ARD am Beispiel der Hörfunkerschließung im DRA statt.



Aufkleber Dixieland-Festival 1990 DRA, Ro5-0080

Heiße Radio-Rhythmen im Kalten Krieg

Als das »Radio Berliner Tanzorchester« (RBT) am 1. Mai 1950 auf Geheiß des DDR-Rundfunks ein Konzert mit »neuer fortschrittlicher« Tanzmusik zum Besten gab, erntete es für Titel wie »Liebe kleine Volkspolizistin« Pfiffe des Publikums. Einen Tag später reichten die Musikerinnen und Musiker geschlossen ihre Kündigung ein:

»Das RBT-Orchester hat in den fünf Jahren seines Bestehens internationale Tanzmusik gepflegt und ist nicht gewillt, sich von dieser Linie abdrängen zu lassen.«

DRA, F209-00-00/101, BL. 100

Der Wunsch nach Jazzmusik, wie er aus vielen im DRA-Schriftgutbestand archivierten Hörerbrieffen laut wird, stand dem Anspruch entgegen, das Radioprogramm müsse die SED-Parteilinie auch in Musikfragen widerspiegeln.

Offizielle politische Akzeptanz fand der Jazz erst ab 1971, als der DDR-Rundfunk in Dresden das erste »Dixieland Festival« veranstaltete, unter Leitung von Karl-Heinz Drechsel. Im gleichen Jahr moderierte dieser auch die erste Sendung der legendären Reihe »Jazz-Panorama«.

Die vom DRA zwischen 2016 und 2020 erschlossenen 475 Folgen zeichnen ein fast vollständiges Bild der 20-jährigen Formatgeschichte nach. Wöchentlich informierte der weithin als »Dr. Jazz« bekannte Moderator über die nationale und internationale Jazzszene im sozialistischen Ausland. Er versorgte die Hörerinnen und Hörer mit dem breiten Spektrum dieses Genres, von Swing, Blues, Modern bis zum zeitgenössischen Jazz.

Drechsel verstarb am 5. Oktober 2020, wenige Tage vor seinem 90. Geburtstag.

Letzte Klappe Fernsehschließung

2020 bearbeiteten die Dokumentarinnen und Dokumentare vor allem fragmentarische und bisher ungesendete Fernsehinhalt sowie Roh- und Drehfassungen der unmittelbaren Nachwendzeit von November 1989 bis zum Sendeschluss des Deutschen Fernsehfunks am 31. Dezember 1991. Sie illustrieren die aus heutiger Sicht erste Phase des gesellschaftlichen Umbruchs und Aufarbeitungsprozesses nach dem Mauerfall und der Wiedervereinigung.

Beendet wurde darüber hinaus die Erschließung zahlreicher kleinerer Formate im Gesamtumfang von 3.829 Sendungen und Beiträgen aus den Bereichen Dokumentation, Unterhaltung, Nachrichten, Kinder- und Jugendfunk sowie Sport.

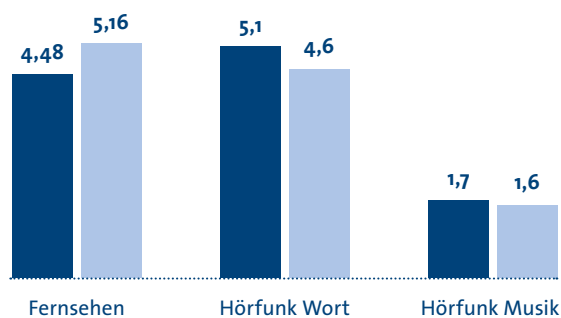
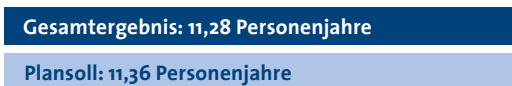
Mit Abschluss des Jahres 2020 sind damit bis auf eine kleine Restmenge alle im DRA überlieferten audiovisuellen Bestände des Fernsehens der DDR inhaltlich erschlossen und über die Bestandsdatenbank ARD-weit recherchierbar. Dies entspricht einem Umfang von über 215.000 Sendungen und Beiträgen oder rund 34.400 Stunden Sendezeit.

Intervision im Kalten Krieg

Ob Unterhaltungssendungen, Spielfilme, aufbereitete Filmberichte in Nachrichtensendungen oder die Berichterstattung über internationale Sportereignisse, die über die Bildschirme flimmerten: ihre Produktion, Beschaffung, Auswahl und Sendung war vom politischen Koordinatensystem des Kalten Krieges beeinflusst. Die nationalen Fernsehanstalten und internationalen Televisions-Systeme wetteiferten um Zuschauerzahlen und dienten als kulturelles Bindemittel im Kampf der Ideologien und Wertesysteme.

Bestens dokumentieren dies zum Beispiel die im DRA überlieferten und 2020 erschlossenen Programmkonzeptionen und Sendemanuskripte der für das sozialistische Ausland produzierten Magazinsendung »DDR-TV-Journal«. Der 134 Akteneinheiten umfassende Bestand mit einer Laufzeit von 1985 bis 1990 enthält u.a. ins Englische, Französische und Spanische übersetzte Moderationstexte und Einsprecher.

Erschließung 2020



Im Bestreben, den öffentlich-rechtlichen Rundfunkprogrammen im Wege der systematischen Erschließung einen möglichst vollständigen und zeitunabhängigen Recherchezugriff auf seine Bestände zu ermöglichen, hat das DRA seine für 2020 gesteckten Ziele nahezu erreicht.

Bestandsentwicklung

Seit jeher ist das DRA darum bemüht, Lücken in der Überlieferung seiner Kernbestände zu schließen. Immer wieder finden sich bei öffentlichen Einrichtungen oder in privaten Vor- und Nachlässen Programminhalte und Sendebegleitmaterialien, die durch Krieg, Besatzung und die deutsche Teilung in der ganzen Welt verstreut wurden und als verschollen galten.

Neben den Aufnahmen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG) sowie von Radio und Fernsehen der DDR konzentrieren wir uns vor allem auf die Zusammenführung von Produktions- und Sendebegleitunterlagen. Nicht selten kommt ihnen als Hilfsmittel für die Erschließung und Recherche Schlüsselcharakter bei der Analyse und Kontextualisierung historischer Programminhalte zu. Durch die Übernahme von Arbeits-, Urheber- und Mitwirkungsverträgen sichern und erweitern wir die rechtliche Nutzung der Bestände.

Archivische Rückführung

Mit der Übernahme von Originalaufnahmen des Reichssenders Hamburg, die bis Mitte 2020 beim NDR archiviert waren, konnten rund 18 laufende Meter Schellacks, Decelith-Platten und frühe Bandaufnahmen in ihren Provenienzbestand zurückgeführt werden. Die von 1930 bis Kriegsende 1945 für die RRG erstellten Inhalte sollen sukzessive im ARD-Audioraum hörbar werden und Kultur, Bildung und Wissenschaft zur Nutzung zur Verfügung stehen.

Erinnerungslücken in voller Absicht

Dass Bestandslücken auch bewusst herbeigeführt wurden, erfährt MDR-Moderatorin Madeleine Wehle, die auf der Suche nach Informationen zum Verbleib des legendären Ziehungsgeräts der DDR-Fernsehsendung »Tele-Lotto« im Oktober 2020 bei Dr. Jörg-Uwe Fischer im DRA vorbeischaute: »Wir haben in unserem Bestand lediglich neun Sendungen in voller Länge überliefert. Grund ist, dass diese nach der Ausstrahlung direkt gelöscht wurden, um zu verhindern, dass sie versehentlich ein weiteres Mal gesendet werden« und damit das Ergebnis einer aktuellen Lotterieziehung hätten verfälschen können.



MDR-Mediathek

»Genauigkeit und Ordnung lassen den gelernten Archivar erkennen«

1945 als Aushilfe im Preußischen Geheimen Staatsarchiv für die Katalogisierung der Theaterzensurbibliothek des Berliner Polizeipräsidiums eingestellt, entwickelte der spätere Programmleiter Erstes Deutsches Fernsehen, Dietrich Schwarzkopf schon früh ein Verständnis für Archivarbeit. Dieses floss unter anderem in die Veröffentlichung »Die Ideologepolizei« ein, die er als Vorsitzender der Historischen Kommission der ARD in Zusammenarbeit mit dem DRA herausgegeben hat. Der im Januar 2020 verstorbene Schwarzkopf reflektierte in seiner Schaffenszeit immer wieder über das Verhältnis von Politik, Gesellschaft und Medien als Akteure und Begleiter der deutschen Zeitgeschichte.



Zum Nachlass gehört die »Besondere Ehrung« des Grimme-Preises, mit dem das Engagement Dietrich Schwarzkopfs 1997 als Journalist und Medienmanager ausgezeichnet wurde. DRA, Anna Greger

Die im Juni 2020 vom DRA aus dem privaten Nachlass des Journalisten und Medienmanagers übernommenen rund fünf laufenden Meter Korrespondenzen, Manuskripte, Entwürfe und Notizen zeichnen wesentliche Ereignisse in der Historiographie des öffentlich-rechtlichen Rundfunks nach. Sie geben einen Einblick in die medienpolitische Entwicklung der Bundesrepublik, insbesondere im Hinblick auf den Staatsvertrag zur Gründung des NDR, die Einbindung von Werbung in öffentlich-rechtliche Sendeformate, das Aufkommen privater Sender sowie die Gründung von Arte.

DRA-Mitarbeiterin Anna Greger, die den Nachlass verzeichnet hat, ist beeindruckt von der Genauigkeit und kontextualisierten Ordnung und Verpackung der Unterlagen, die »den gelernten Archivar erkennen lässt.«

Sound History

Für die »Archivnachrichten aus Hessen« gibt Friedrich Dethlefs, Sachgebietsleiter Hörfunk anlässlich des Jubiläums 100 Jahre Radio einen Einblick in die Provenienzzgeschichte der im DRA überlieferten Tonbestände. In der Rubrik »Sound History« beschreibt er u.a. auf welchen Wegen die Kernbestände der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft und das Programmvermögen von Radio und Fernsehen der DDR ihren Weg in die ARD-Gemeinschaftseinrichtung gefunden haben.



Der Beitrag »Ein Archiv für Tonaufnahmen« von Friedrich Dethlefs ist in der Zeitschrift »Archivnachrichten für Hessen« des Hessischen Landesarchivs, 20(2020), Nr. 1, S. 36ff. erschienen.

Zugänglichkeit

Die im DRA überlieferten Rundfunkzeugen sind Teil des gesellschaftlichen Kulturerbes. Dessen rechtlich mögliche, technisch innovative und am Bedarf der Nutzerinnen und Nutzer ausgerichtete Vermittlung, Zugänglichkeit und Präsentation ist unser Beitrag zur Förderung einer partizipativen und offenen Zivilgesellschaft.

Als Gemeinschaftseinrichtung der ARD tragen wir durch unsere Angebote und Services zum Public Value des föderalen Medienverbunds und dessen Selbstverständnis als einer der Gesellschaft dienenden Institution bei.

Recherche

Alles schon mal dagewesen? Vor dem Hintergrund des Aufstiegs populistischer Strömungen und kontrovers diskutierter Fragen zu Rolle und Funktion von Medien in Umbruchs- und Krisenzeiten eröffnet das im DRA überlieferte zeitgeschichtliche Rundfunkkulturerbe vielfältige Ansatzpunkte für eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Gegenwart.



Um Anfang der 1920er Jahre Radio empfangen zu können, brauchten Hörerinnen und Hörer neben Kopfhörern auch einen sogenannten Detektor, der die Funkwellen mithilfe eines Bleiglanzkrystals in hörbare Frequenzen übersetzte. DRA, Ingrid Wichtrup

In seiner »Sympathieerklärung für den Rundfunk« (DRA, KONF 1879419) zeichnete der Schriftsteller Fritz Rudolf Fries die Entwicklung des Radios von der ersten öffentlichen Radioübertragung, die am 20. Dezember 1920 von der Hauptfunkstelle Königs Wusterhausen über den Äther ging, bis zur Einstellung des DDR-Sendebetriebs im Berliner Funkhaus am 31. Dezember 1991 nach. Diese Spanne markiert heute die Laufzeit der im DRA überlieferten Zeitzeugen des deutschen Rundfunks im Spannungsverhältnis von Unterhaltung und Propaganda, Aufklärung und Zensur. Sie flossen 2020 in zahlreiche Produktionen und Veranstaltungsformate der öffentlich-rechtlichen Sender, vielfältig engagierter Kultureinrichtungen sowie die Aufarbeitung durch Wissenschaft und Forschung ein.

»Von allen Erfindungen der Neuzeit ist der Rundfunk wie der Geist aus der Flasche. Es kommt auf die Beschwörung an, ob er uns ein hilfreicher oder betrügerischer Geist ist.«

FRITZ RUDOLF FRIES, 29.12.1991,
O-TON: DRA, KONF 1879419

Geschichte im Programm

Neben Recherchen im Auftrag der Redaktionen und der Bereitstellung rechtlich gekläarter Inhalte in sendefähigen Qualitäten beriet der DRA-Infoservice die Programmacherinnen und -macher bei der Ausgestaltung zukünftiger Online-, Hörfunk- und Fernsehformate. 2020 nutzten ARD und ZDF unsere rundfunkhistorischen Inhalte u.a. zur Gestaltung von Beiträgen zu den Jubiläen 100 Jahre Radio, 75 Jahre Kriegsende und 30 Jahre Wiedervereinigung:

Aus dem Rundfunk-Laboratorium

Das Hörfunk-Magazin KulturWelt auf Bayern 2 blickte im Dossier »Medienrevolution in Krisenzeiten: Rückblick mit historischen Hörbeispielen« aus dem DRA auf das experimentierfreudige erste Kapitel des deutschen Rundfunks in der Weimarer Republik zurück. Sie dokumentieren, dass die Pionierfreude von heftigen Debatten über die negativen Auswirkungen des Radios auf die Hörenden, Kultur und Politik begleitet waren.



»Der Radiobastler« FUNKWELT H 38, Hamburg 1924, S. 729 / Friedrich Winckler (1888-1945)



Krachender Funkfeind

Wussten Sie, dass der als »krachend« empfundene Überhitzungsschutz von Wärmedecken in den 1920er Jahren als »Funkfeind« wahrgenommen wurde? (DRA, Südfunk, Nr. 333, 1928, S. 23) Auf der Suche nach spannenden Anekdoten und skurrilen Fakten, die insbesondere die experimentellen Anfangsjahre in der 100jährigen Geschichte des Radios dokumentieren, recherchierte der DRA-Infoservice im Auftrag der Hörfunkwellen von ARD und ZDF in den frühen Ausgaben der zeitgenössischen Eigenpublikationen und Fachzeitschriften des Rundfunks in der Weimarer Republik, die in der Präsenzbibliothek des DRA auch zur Einsichtnahme zur Verfügung stehen.

Werbeblatt für den Familienfunk »Rundfunk fürs Haus« 1927 DRA, Tramm, 1391009

»... mächtig genug, die Zuhörer zu erschüttern.«

Am Beispiel von Edlef Köppens fragmentarisch im DRA erhaltenem Antikriegsstück »Wir standen vor Verdun« (DRA, KONF 665401) über die berühmte Schlacht von 1916 diskutierte das hr-2-Kulturformat »Archivschätze« die zunehmende Politisierung des Rundfunks in den letzten Jahren der Weimarer Republik. Eberhard Wolfgang Moellers Funkdrama »Douaumont« aus dem Jahr 1932 (DRA, KONF 665127) ließ bereits erkennen, dass eine andere Deutung des Ersten Weltkriegs zunehmend auch im Rundfunk populär wurde. In den Redaktionen des neuen Mediums wirkten Anfang der 1930er Jahre bereits zahlreiche Sympathisanten und Parteimitglieder der NSDAP und bereiteten auch von dort aus die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten vor.

Auf demselben Sendeplatz präsentierte die hr-Welle 2020 darüber hinaus zahlreiche DRA-Hörspiele aus den 1920er Jahren.

Radio-Verbrecher

In zahlreichen Magazinbeiträgen, Features und Dokumentationen setzte sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk, darunter die Deutsche Welle, der SR und das ZDF mit der Rolle des Massenmediums Radio zwischen 1933 und 1945 auseinander. O-Töne aus dem im DRA überlieferten Programmvermögen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG) dokumentieren die systematische Gleichschaltung des Rundfunks sowie dessen inhaltliche Umgestaltung zum nationalsozialistischen Propagandainstrument.



Über den vergleichsweise günstigen Volksempfänger sollte die NS-Propaganda in alle Haushalte gelangen. Andershörende und Andersdenkende wurden als sogenannte »Radioverbrecher« konsequent verfolgt. DRA, Ingrid Wichtrup

Gerade in schwierigen Zeiten: Der DRA-Infoservice ist für Sie da!

Wie außergewöhnlich ein Ereignis ist, lässt sich u.a. daran erkennen, dass Archive bereits währenddessen nach historischen Analogien befragt werden. So auch die Kolleginnen und Kollegen des DRA-Infoservice, die sich durch die Corona-Pandemie vor ungeahnte Herausforderungen gestellt sahen, wie Alexandra Luther, Leiterin des Bereichs Information und Logistik zu berichten weiß.

DRA: Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie mussten Sie den Publikumsverkehr an beiden Standorten vorübergehend einstellen. Wie ist es gelungen, die Informations- und Rechercheleistungen trotzdem aufrechtzuerhalten?



Der offene Freihandbereich und ein durchdachtes Hygienekonzept mit Abstandsregeln und Maskenpflicht ermöglichten zwischen Mai und November 2020 auch Recherchen vor Ort. DRA, Patrick Krause

ALEXANDRA LUTHER: Durch den hohen Digitalisierungsgrad unserer Inhalte und elektronischen Services stehen wir mit unseren Nutzerinnen und Nutzern bereits seit Jahren im überwiegend digitalen Kontakt.

Dies gilt insbesondere für den Programmaustausch mit den Landesrundfunkanstalten der ARD, die unsere digitalisierten und erschlossenen Inhalte orts- und zeitunabhängig recherchieren und sichten können. Der Versand in die Redaktionen und Schnitträume erfolgt dann per Filetransfer. Durch die pandemiebedingten Produktionsausfälle ist die Nachfrage nach historischen Rundfunkinhalten gegenüber den Vorjahren sogar angestiegen. Durch die enorme Flexibilität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten wir unsere Services im Wesentlichen uneingeschränkt aufrechterhalten.

DRA: Als gemeinnützige Stiftung unterstützen Sie die Anliegen aus Kultur, Bildung und Wissenschaft ganz besonders. Gerade sie wurden durch die Folgen der Pandemie besonders hart getroffen.

ALEXANDRA LUTHER:

In der Tat: Unsere Kooperationspartner mussten viele Publikumsveranstaltungen absagen oder in virtuelle Formate auslagern. Diese konnten wir durch zügige Rechtsklärungen kurzfristig mit unseren Inhalten bestücken. Dazu gehören die Reihe »Film im Gespräch« der Friedrich-Ebert-Stiftung und die Herbstkonferenz des Deutschen Zentrums für Kulturgutverluste. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Theater Berlin haben wir einen Online-Spielplan mit TV-Mitschnitten historischer Bühnenszenierungen auf die Beine gestellt.

DRA: Die Pandemie wirkt allenthalben als Treiber für die Entwicklung neuer Angebote und Services. Gilt das auch für das DRA?

ALEXANDRA LUTHER: Und ob! Unsere IT stellt gerade einen Streaming-Service für Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie unser wissenschaftliches Klientel auf die Beine. Über das webbasierte Portal werden mit Timecodes versehene Ansichts- und Vorschauvideos zu Auswahl- und Analyse Zwecken zeitbeschränkt und downloadgeschützt zur Verfügung gestellt. Nutzerinnen und Nutzer, die wegen der Pandemie nicht ins Archiv kommen konnten, hatten und haben so die Möglichkeit, Fernsehhalte aus den Homeoffices heraus zu sichten. Wir freuen uns, dass wir bald auch Hörfunksendungen über das Portal zum Vorhören anbieten können.

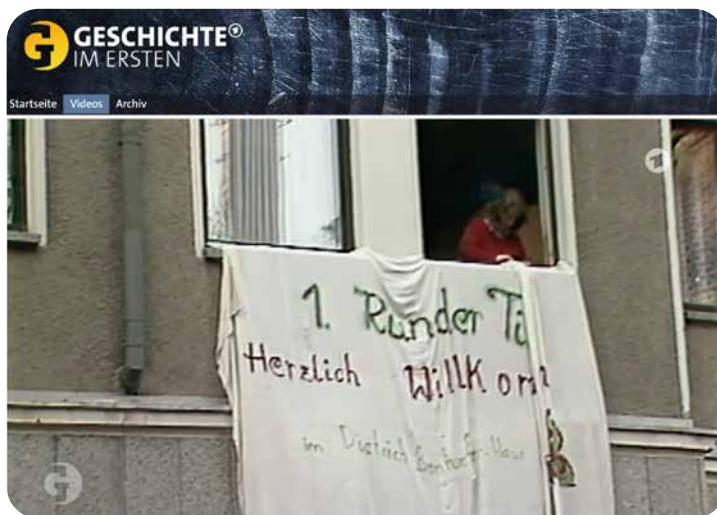


Erster Blick auf das DRA-Streamingportal, über das Nutzende aus dem Wissenschafts-, Kultur- und Bildungsbereich zukünftig ausgewählte audiovisuelle und audiophone Inhalte zeitbegrenzt abrufen können.

Mit Recht erinnern

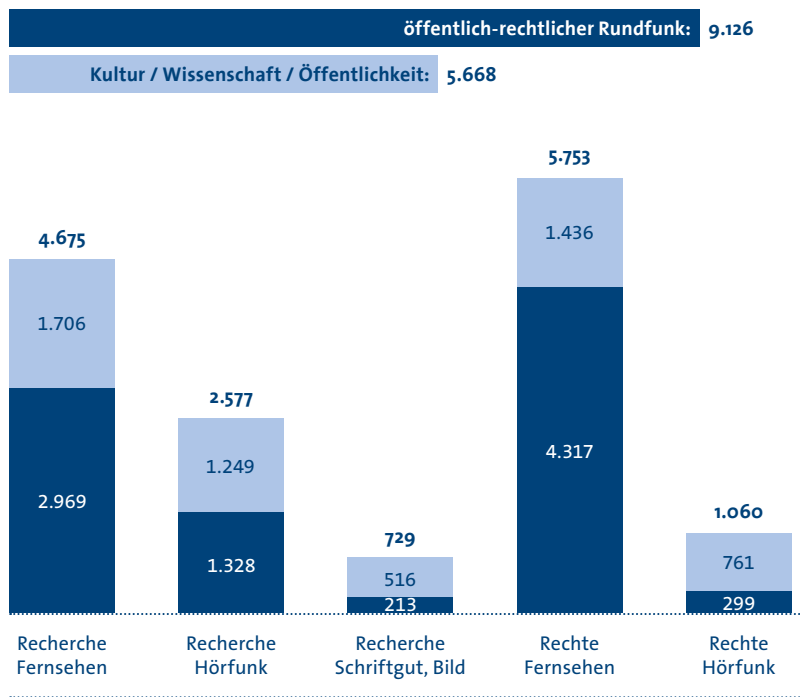
Das DRA vertritt im Rahmen seiner Aufgaben im Bereich der Rechtklärung und -beauskunftung beide Pole des berechtigten Interesses an der Nutzung des rundfunkhistorischen Kulturerbes: das Recht der Öffentlichkeit an der Zugänglichkeit der Inhalte sowie den Anspruch der Urheberinnen und Urheber auf den Schutz ihrer geistigen und materiellen Interessen.

In Vorbereitung auf das Jubiläum 30 Jahre Wiedervereinigung waren die Kolleginnen und Kollegen im Bereich Rechte und Lizenzen die zentrale Anlaufstelle: Gegenüber dem Vorjahr erteilten sie gut 1.300 zusätzliche Auskünfte zur Verwendung historischer Radio- und Hörfunkmitschitte im Programm von ARD und ZDF sowie im Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsbereich.



Für die vom WDR für das Erste produzierte Dokumentation »Villa Einheit« wurden zahlreiche DRA-Inhalte für eine Ausstrahlung sowohl im linearen Fernsehprogramm als auch die Onlinestellung in der ARD Mediathek rechtlich geklärt. ARD.de, Screenshot mit DRA, IDNR 156486

Rechercheleistungen und Rechteauskünfte 2020: 14.794



Die umfangreichen Informations- und Recherchedienstleistungen des DRA sind 2020 in einmalige Programmproduktionen sowie viel beachtete Publikationen, Online-Dossiers und virtuelle Vermittlungsformate kultureller und wissenschaftlicher Provenienz eingegangen. In Erinnerung an außergewöhnliche zeitgeschichtliche Krisen- und Wendepunkte der deutschen Geschichte erfuhren sie so eine breite Nutzung als lebendiges Kulturgut.

Recherchen, Rechteabfragen und Materialbereitstellungen für die kommerzielle Verwertung werden über die rbb-media GmbH abgewickelt.

Geschichte in Kooperation

Seit jeher fördert das DRA den gesellschafts- und kulturpolitischen Diskurs durch die Zusammenarbeit mit renommierten Kunst- und Kultureinrichtungen sowie Lern- und Erinnerungsorten. Als Kooperationspartner bundesweit beachteter Ausstellungsprojekte und Onlinedossiers präsentierte das DRA seine Bestände auch 2020 wieder einer breiten Öffentlichkeit:



Eine Besucherin der Ausstellung »On Air. 100 Jahre Radio« lauscht Originalaufnahmen der nachkriegsdeutschen Radiogeschichte in Ost- und Westdeutschland Museum für Kommunikation, Kay Herschelmann

»Es ist uns eine außerordentliche Freude, dass wir das Deutsche Rundfunkarchiv, als Gedächtnis des Hörfunks, für eine Zusammenarbeit gewinnen konnten. Die Aura originaler Aufnahmen und epochemachender Zeitzeugnisse macht das Erkunden der Radiogeschichte zu einem einmaligen Erlebnis.«

DR. ANJA SCHALUSCHKE, DIREKTORIN DES MUSEUMS FÜR KOMMUNIKATION BERLIN

Von Ätherbrücken und Störsendern im geteilten Deutschland

Die Aufteilung Deutschlands nach 1945 veränderte die Rundfunklandschaft: die Westalliierten und die Sowjetunion setzten ihre jeweilige Vorstellung von Radio um. Die Konkurrenz der Systeme – ideologisch und strukturell – ist in der Ausstellung »On Air« des Museum für Kommunikation auch zu hören: Während der Berliner Bürgermeister die Eröffnung des »Rundfunks im Amerikanischen Sektor« (RIAS) 1946 als Wiederkehr »der friedlichen Luft des ungefesselten Geistes« beschreibt (Arthur Werner, O-Ton: DRA, KONF 723174), erklärt der stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Rundfunkkomitees der DDR 1957, dass der RIAS »das offizielle Rundfunkorgan des amerikanischen Kongresses (sei), worin nicht ein Arbeitervertreter sitzt.« (Gerhard Eisler, O-Ton: DRA, KONF 6962688)

Neue Wellen ziehen weite Kreise

Im Fernsehzimmer des Deutschen Historischen Museums flimmerten 2020 auf aufgetürmten Röhrenbildschirmen jene Bilder, die sich ins kollektive Gedächtnis der Gesellschaft eingefressen haben: Bau und Fall der Berliner Mauer, Sparwassers Tor zum 1:0-Sieg der DDR gegen die BRD, aber auch der Vorspann von »Unser Sandmännchen«. In Kooperation mit dem DRA erzählt die Ausstellung von »Luther zu Twitter – Medien und politische Öffentlichkeit« die Kontinuitäten und Brüche zwischen Medien und politischer Öffentlichkeit nach.

Veranstaltungslogo
Deutsches Historisches Museum

**FROM LUTHER
TO TWITTER. MEDIA AND
THE PUBLIC SPHERE**

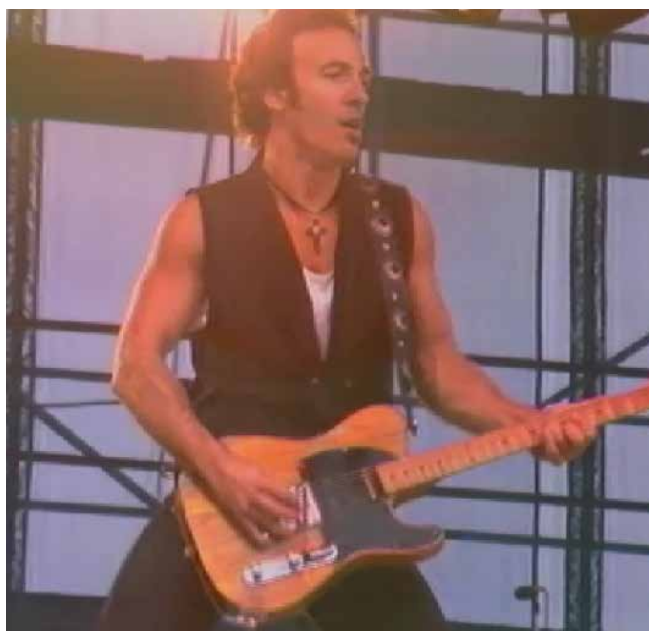
Gefördert von
Funded by



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Partner

DRA ¹



Über Äthergrenzen hinweg

»Ich bin nicht für oder gegen eine Regierung«, ist Bruce Springsteen in einem Fernseh-Mitschnitt seines legendären Konzerts auf der Radrennbahn Berlin-Weißensee am 19. Juli 1988 zu hören: »Ich bin gekommen, um Rock 'n' Roll für euch zu spielen in der Hoffnung, dass eines Tages alle Barrieren abgerissen werden.« (DRA, 027317) Diese und andere zeitgenössische Dokumente aus dem DRA sind in die Ausstellung »Hits und Hymnen: Klang der Zeitgeschichte« im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland eingeflossen. Sie nimmt das wechselseitige Verhältnis von Musik, Politik und Medien in den Blick.

Der Auftritt von Bruce Springsteen und Band bildete den Auftakt des Rocksommers der FDJ 1988
DRA, Screenshot 193154

Recht auf »wahrhaftige, vielfältige und ausgewogene Informationen«

Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 30. Jahrestag der Wiedervereinigung machte das Textarchiv des Deutschen Bundestages die im DRA überlieferten Hörzitate der DDR-Volkskammerbeschlüsse vom 5. Februar 1990 über die Gewährleistung der Meinungs-, Informations- und Medienfreiheit öffentlich zugänglich. Alle staatlichen Organe, Parteien, Religionsgemeinschaften und sozialen Minderheiten sollten das Recht auf »angemessene Darstellung in den Medien« bekommen. Der Missbrauch dieser für Kriegshetze, Rassen- und Völkerhass, für Aufrufe zur Gewalt sowie für militaristische und faschistische Propaganda wurde verboten.

Audiovisuell Zeitreise im digitalen Schaufenster



Ausschnitt aus »Aktuelle Kamera« vom 3. Oktober 1990 DRA, Screenshot 051675



Neues Potsdamer Toleranzedikt e.V.

»Mit ›Ja‹ stimmten 294 Abgeordnete« berichtete die »Aktuelle Kamera« am 22. August 1990 von der Abstimmung der Volkskammer über den Beitritt der DDR zum Geltungsbereich des Grundgesetzes der BRD. Als Beitrag der Zivilgesellschaft zur »EinheitsEXPO: 30 Jahre – 30 Tage« in Potsdam erinnerte der Verein Neues Potsdamer Toleranzedikt auf 15 Quadratmetern LED-Leinwand in chronikaler Rückschau an die politischen Meilensteine auf dem Weg zur Deutschen Einheit. Das digitale Schaufenster ersetzte in Folge der Coronapandemie das jährlich in einem anderen Bundesland organisierte Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit, zu dem das DRA seit nunmehr 10 Jahren audiovisuelle Zeitzeugnisse beisteuert.

Geschichte in Wissenschaft und Forschung

Die Wechselwirkungen zwischen den gesellschaftspolitischen und medialen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts sind ohne die Analyse der in den jeweiligen Epochen entstandenen auditiven und audiovisuellen Zeugnisse sowie ihrer Begleitmedien nicht darstellbar.

2020 forschten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende abhängig von den jeweils geltenden Corona-Pandemiebestimmungen vor Ort oder im virtuellen Austausch mit dem DRA-Infoservice u.a. zu folgenden Themenfeldern:

... eine schöne alte Musik aus dem Radio

»Ich habe mir aus dem Radio eine schöne, alte Musik geholt, eine Musik, die die Sinne beruhigt, die mit ordnender Hand durch das verwirrte Herz geht.« Diese Passage aus Sophie Scholls Tagebuchaufzeichnungen führte zwei Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Weingarten ins DRA: »Diese Lieder und Klänge suchen wir. Sind wir da bei Ihnen richtig?« Und ob. Entstanden ist eine 30minütige Soundcollage, die Zitate der Widerstandskämpferin mit historischen Musikaufnahmen in Beziehung setzt. Sie wurden anlässlich Sophie Scholls 100. Geburtstag vom Studentenwerk Weiße Rose e. V. öffentlich zu Gehör gebracht.

»Vielen Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DRA, dass Sie mir im Rahmen meiner Recherchen zu meiner Dissertation ›Sonic Memories of War, Liberation, and Independence in the GDR‹ einen Vor-Ort-Aufenthalt im Spätsommer 2020 ermöglicht haben. Ich habe mich bei Ihnen jederzeit sicher und kompetent beraten gefühlt.«
MIKKEL WEEL KRAMER-HASSLER, AARHUS UNIVERSITY DENMARK

Von der Authentizität des Akustischen

Haben Sie sich beim Hören Ihrer Lieblingsmusiken schon einmal gefragt, warum sich in Rillen auf Tonträger gepresste bzw. als Zahlenkombinationen aus Einsen und Nullen gespeicherte Klänge bei der Wiedergabe nicht mehr exakt genauso anhören wie sie live eingespielt wurden?

Dieser Frage nahm sich ein Studierender der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart an, der im DRA in Frankfurt den Sound von Streichinstrumenten auf historischen Schellackplatten zwischen 1900 und 1950 untersuchte.



Künstlerisch gestaltetes Label einer Schellackplatte aus den 1910er-Jahre
DRA, 1397702

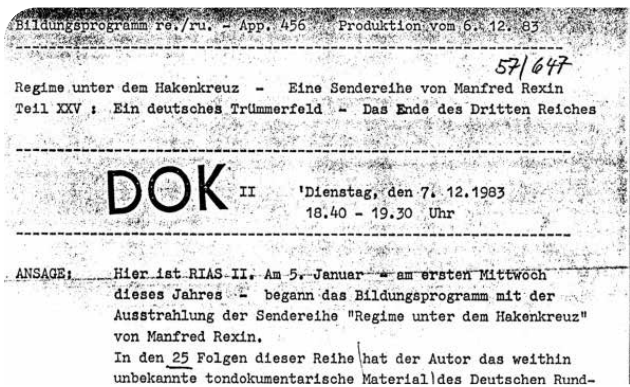
Rundfunk-Diplomatie

Mit der Frage, inwieweit deutsche Rundfunkmedien die diplomatischen Beziehungen im Nationalsozialismus und im Kalten Krieg beeinflusst haben, beschäftigen sich 2020 gleich mehrere internationale Forschungsaufträge und wissenschaftliche Arbeiten. Sie analysierten u.a. den Arabischen Dienst und die Rolle des Auslandsrundfunks der BBC im Zweiten Weltkrieg sowie die Verbindungen zwischen dem sorbisch-wendischen Radio bzw. dem Finnischen Fernsehen und den DDR-Medien.

Vermittlung

In der Auseinandersetzung mit den im DRA überlieferten Quellen wird deutlich, dass ein unabhängiger und freier Rundfunk, wie ihn die deutsche Gesellschaft von heute kennt, verteidigt und für morgen einfordert, keine Selbstverständlichkeit ist. Das Wissen um die rundfunkgeschichtlichen Zusammenhänge und Provenienzggeschichten unserer Bestände verstehen wir genauso wie das Programmvermögen selbst als Gemeingut, auf das unsere Nutzerinnen und Nutzern auch 2020 wieder in Form von Beratungsleistungen und Onlineangeboten zugreifen konnten.

Wie wichtig bestandsbezogene Kenntnisse für die Aufbereitung und Vermittlung des Erbes staatlich und mitunter propagandistisch gelenkter Rundfunkorgane sind, erklärte der Redaktionsleiter für Kultur und Zeitgeschichte des RIAS Manfred Rexin 1983: »Jede historische Quelle spiegelt die Ansichten von Staat, Gesellschaft oder Medien auf die Welt in einer bestimmten Zeit. Wir können sie nicht einfach versenden, ohne darauf aufmerksam zu machen. Das ist Teil unseres Bildungsauftrags.« (Quelle: DRA, Unternehmensarchiv)



Anlässlich des 75. Jahrestags des Endes des Zweiten Weltkriegs erinnerte Deutschlandfunk Kultur im Mai 2020 an die Erstausstrahlung der 25teiligen Sendereihe »Regime unter dem Hakenkreuz«, für die Manfred Rexin 1982 die im DRA überlieferten NS-Quellen umfangreich ausgewertet hatte.

DLR, RIAS-Schriftgutüberlieferung

Edition eines »Schwierigen Erbes«

Als eine zentrale Quelle für das Wesen und die Herrschaftspraxis des Nationalsozialismus sind die u.a. im DRA überlieferten Reden Adolf Hitlers seit langem als Forschungsdesiderat der Geschichtswissenschaft formuliert. Weit mehr noch als seine Äußerungen in »Mein Kampf« wirkten gerade die Ansprachen im Dienste der Motivation und Orientierung der NS-Bewegung. Auch nach 1933 nutzte Hitler seine Reden immer wieder als konzentrierte Auftritte, um zugleich politisch und ideologisch zu wirken.

Im Rahmen einer Kooperation unterstützt das DRA das Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ) seit 2019 bei der erstmaligen vollständigen wissenschaftlichen Edition der Reden Adolf Hitlers von 1933 bis 1945. Neben rund 400 Tonaufnahmen und zugehöriger Metadaten bringen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DRA ihre quellenkundliche Expertise in den fachlichen Diskurs ein. Ihr Wissen um die Provenienzggeschichten sowie die Authentizität und Unverfälschtheit der überlieferten Originalaufnahmen ist und bleibt für deren kuratierte Einordnung in den rundfunkhistorischen Gesamtzusammenhang unverzichtbar.

Perspektivisch soll die Edition um einen innovativen Audioteil mit medienspezifischem Kommentar und Analysewerkzeugen erweitert werden. Ein Antrag auf Projektförderung wurde Ende 2020 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingereicht.

Die angefertigten Redetranskripte werden den Nutzerinnen und Nutzern des DRA nach Abschluss der Kooperation zur Einsichtnahme und wissenschaftlichen Analyse zur Verfügung stehen.

»Vor dem akustischen Mikroskop«

Karin Pfundstein, wissenschaftliche Dokumentarin im DRA, skizziert im Beitrag »Das Rundfunkschaffen von Josef Pelz von Felinau – Ein Nachlass am Deutschen Rundfunkarchiv – Funkdramatik und anekdotisches Erzählen vor dem »akustischen Mikroskop«« das umfangreiche Werk des Autors, Sprechers und Produzenten. Dessen Schaffensperiode tangiert exakt jene drei Epochen der deutschen Rundfunkgeschichte, deren Quellen heute die Kernbestände des DRA bilden:

Die Zeit der Weimarer Republik, in der mit »Sensationen« das erste Hörspiel der Funk-Stunde Berlin unter Mitwirkung Felinaus entstand. Die Zeit des Nationalsozialismus mit über 30 funkdramatischen Produktionen, darunter die 1940 und 1941 verfasste propagandistische Hörspielreihe »Volkwerdung der Afrikaner« sowie die Nachkriegszeit, in der mit »Hypnose« auch die erste Hörspielausstrahlung nach 1945 aus der Werkstatt Felinaus stammt.



Das Erzählen in Anekdoten und das damit einhergehende Verschwimmen zwischen Wahrheit und Fiktion, Vergangenheitsverklärung und Modernekritik, das narrative Spiel mit der Wahrhaftigkeit und die Ambivalenz dieser Diskurse bilden eine Konstante im Werk des Autors.

Erschienen in der vom Studienkreis Rundfunk und Geschichte e.V. hrsg. Zeitschrift »Rundfunk und Geschichte« 46(2020), Nr. 3-4, S. 25ff.

Die Musiktube von Josef Pelz von Felinau gehört optisch zu den Höhepunkten der zwischen 1930 bis Mitte 1970 produzierten Tonmöbel. DRA, Karin Pfundstein

Entdecken: 1945 – Der Krieg ist aus



Rundfunkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter beim Abhören einer Aufnahme im Funkhaus Masurenallee, Pelz von Felinau links
DRA, Werner Herrmann, 1477045

Im Themenportal »Entdecken« werden historische O-Töne und Fernsehmitschnitte aus dem DRA in ihren politischen und gesellschaftlichen Wirkzusammenhängen dargestellt und mit kontextbezogenen Fakten zum Zeitgeschehen und zur Funktion der Medien in ihrer Zeit angereichert. Das 2020 veröffentlichte Dossier »1945 – Der Krieg ist aus« umfasst insgesamt neun Beiträge. <https://www.dra.de/de/entdecken/1945-der-krieg-ist-aus>



»Das Wasser ist da. Verbrecherwasser.«
Am 5. Juli 1945 wird das erste Hörspiel nach dem Krieg im deutschen Rundfunk ausgestrahlt:
»Hypnose« von Josef Pelz von Felinau

Simulierte Recherche im virtuellen Raum

Wie mit Hilfe kontextualisierender Metadaten Vergangenheit rekonstruiert werden kann, erprobten 30 angehende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Oktober 2020 in einem virtuellen Seminar »Archive und Sammlungen in Frankfurt« der Goethe-Universität. Unterstützt durch die im DRA tätigen wissenschaftlichen Dokumentare Friedrich Dethlefs und Götz Lachwitz recherchierten die Studentinnen und Studenten über die remote zur Verfügung gestellten Datenbanken und digitalisierten Schriftgutbestände erfolgreich nach Hinweisen zum »Internationalen Kongress für Moderne Architektur« (CIAM). Von der 1929 in Frankfurt stattgefundenen Veranstaltung sind – trotz nachgewiesener umfangreicher Radioübertragung – keine Tonaufnahmen überliefert. Das Experiment, virtuell und gleichermaßen praxisnah an die wissenschaftsbezogene Archivrecherche heranzuführen, wurde von beiden Seiten als überaus positiv bewertet.

Wenn aktuell »nicht aktuell genug« ist,

sinken die Einschaltquoten. Das galt auch für die »Aktuelle Kamera« (AK), weiß DRA-Archivar Dr. Jörg-Uwe Fischer im Radiointerview mit SWR-2-Wissen anhand von Leserbriefen zu belegen. Der ältesten deutschen Nachrichtensendung, die im Dezember 1990 letztmalig ausgestrahlt wurde, widmete der Hörfunksender im Dezember 2020 ein ausführliches Feature. Als Aushängeschild des DDR-Fernsehens fungierte die AK zugleich als Sprachrohr der SED-Parteiführung, die vor allem Erfolgsmeldungen ausgestrahlt sehen wollte.

Dr. Fischer hat sich als Experte für die Rezipientenforschung im DRA mit den Wirkmechanismen zwischen Programmauftrag und dem Masseninteresse auseinandergesetzt. Für die Quote der AK fällt die Analyse bitter aus: »Für die 80er-Jahre lässt sich ein Jahresdurchschnitt von circa 10,75 Prozent errechnen. Und das bei einem selbst gesteckten Ziel von 35 Prozent. Also weit verfehlt.«



Der Rundfunkarbeitskreis der Landesmusikräte tagte unter der Leitung seiner Präsidentin Prof. Dr. Sabine Liedtke (links im Bild) am 4. Februar 2020 im DRA in Potsdam. Erörtert wurden u.a. Potentiale und Herausforderungen für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk im Zeitalter der Digitalisierung. In diesem Rahmen nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, mit der Intendantin des RBB, Patricia Schlesinger (rechts im Bild), der Programmchefin des RBB, Verena Keyzers, sowie der DRA-Geschäftsleiterin, Angelika Hörth, ins Gespräch zu kommen. Landesmusikrat Brandenburg

Experimentallabor der Klangkunst

Die wissenschaftliche Dokumentarin Karin Pfundstein konnte auf der Tagung des Rundfunkarbeitskreises der Landesmusikräte mit einem Impulsvortrag einen Einblick in die Provenienzzgeschichten der Musikbestände im DRA vermitteln.

Mit der Möglichkeit, Musik im Rundfunk zu übertragen, wanderte die Kunstgattung im 20. Jahrhundert von ihrem bis dahin einzigen Rezeptionsort – dem Konzertsaal – in die Privathaushalte. Zudem wandelten sich bis dahin einmalige Musikveranstaltungen mit Erfindung der Aufnahmetechnik zu reproduzierbaren und damit wiederholbaren Erlebnissen für die Hörerinnen und Hörer. Gleichzeitig reagierten Komponistinnen und Komponisten, Interpretinnen und Interpreten sowie die Rundfunkproduktion der Pionierjahre auf die Erfordernisse und Potentiale des neuen Mediums, indem etablierte Formate rundfunkgerecht überarbeitet und neue Gattungen, wie das Funkoratorium oder die Funkoper entstanden. Rundfunkstudios entwickelten sich zu Experimentallaboren der Klangkunst und zum Ausgangspunkt der elektronischen Musik. Deren heutige Omnipräsenz kann damit also in ihren Wurzeln auf die Erfindung des Rundfunks zurückgeführt werden.

Die Musikbestände am DRA repräsentieren diese Zeitspanne entlang der ersten Tonaufzeichnungen im späten 19. Jahrhundert bis zum Ende des Rundfunks der DDR und dessen Nachfolgeeinrichtungen im Jahr 1991. Neben gattungsgeschichtlichen und technischen Entwicklungen können auch die Verhältnisse von Musik und Politik oder Musik und Gesellschaft anhand dieser Quellen nachgezeichnet werden. Aufnahmen aus zwei Diktaturen der deutschen Geschichte erzählen von propagandistisch-ideologisch vereinnahmter Musik, aber auch von Musik, die durch ihre Nicht-Sprachlichkeit überraschende künstlerische Freiräume in autoritären Systemen bot.



Karin Pfundstein

Zugänglichmachung

Die Landesrundfunkanstalten der ARD und das DRA öffneten zum UNESCO Welttag des Audiovisuellen Erbes ihre Archive. Seit dem 27. Oktober 2020 sind eine Vielzahl historischer Fernsehbeiträge aus den 1950er und 1960er Jahren für alle Bürgerinnen und Bürger zeitlich unbegrenzt in der ARD Mediathek verfügbar. Sie geben Einblick in die frühe Fernsehberichterstattung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR.

www.ardmediathek.de/retrospezialddr



Annerose Neumann, Sprecherin der Aktuellen Kamera, im Studio ARD-Design / DRA, Waltraut Denger, 1473296

DDR-TV-Erbe auf Abruf

Das DRA stellt für »ARD-Retro« publizistische Produktionen aus der Anfangsphase des DDR-Fernsehens bereit: Eine Vielzahl von Beiträgen der Nachrichtensendung »Aktuelle Kamera« und des Magazins »Prisma« geben Einblick in die politische Berichterstattung des staatlichen Rundfunkorgans.

Gesprächsformate wie »Der Intendant ist im Bilde« und »Kleines Fernsehforum« vermitteln einen Eindruck von der frühen Programmgeschichte und Selbstdarstellung des Mediums. Ausschnitte aus dem Wissenschaftsmagazin »Umschau« ergänzen das Ende März 2021 gut 26 Stunden Spielzeit umfassende Angebot, das sukzessive erweitert und perspektivisch mehrere tausend Beiträge umfassen wird.

»Wir bringen Videos in die ARD Mediathek, die bislang in unseren Archiven schlummern, ohne dass die Menschen im Land sie sehen können. Ich freue mich vor allem auch darüber, dass wir zusammen mit dem Deutschen Rundfunkarchiv die Lebenswelt der DDR aus dieser Zeit ebenfalls abbilden können.«

TOM BUHROW, ARD-VORSITZENDER

»ARD Retro« und das DRA-Angebot »Retro Spezial DDR«

DRA-Projektleiterin Dr. Rabea Limbach im Gespräch

DRA: »ARD Retro« wurde binnen kürzester Zeit auf die Beine gestellt. Was war aus Ihrer Sicht die Triebfeder des gemeinsamen Erfolgs?

RABEA LIMBACH: Als gemeinschaftliches Archivprojekt aller Landesrundfunkanstalten und des DRA hat »ARD Retro« Leuchtturmcharakter im Hinblick auf die Zugänglichmachung öffentlich-rechtlicher Programmgeschichte. Das war uns allen Ansporn und Herausforderung zugleich, in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der ARD Mediathek ein neues Angebot auf die Beine zu stellen. Schlussendlich sind von der Idee bis zur Onlineschaltung der ersten 9.000 Videobeiträge nicht einmal zehn Monate vergangen. Und das ist erst der Anfang. Als Rundfunkverbund will die ARD nach und nach ein Archivportal aufbauen, das den Bürgerinnen und Bürgern umfangreiche zeit- und kulturhistorische Einblicke bietet.

DRA: Der Beitrag »Fernsehen in eigener Sache« aus dem Jahr 1956 illustriert eindrucksvoll, dass zig Gewerke involviert waren und dutzende Kabelleitungen verlegt werden mussten, ehe eine Sendung über die Mattscheiben flimmerte. Was braucht es heute, gut 65 Jahre nach der Erstausrahlung, dass diese und andere historische DDR-Fernsehbilder in der Mediathek dauerhaft sichtbar sind?

RABEA LIMBACH: Damals wie heute muss dazu umfangreiches Knowhow aus verschiedenen Bereichen gebündelt werden. Dazu haben wir im DRA ein interdisziplinäres Team mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen aus der IT-Entwicklung und AV-Technik, Rechtklärung und Dokumentation aufgebaut. In Zusammenarbeit mit dem HR konnten wir so innerhalb weniger Wochen eine technische Infrastruktur aufbauen, um Videos aus den DRA-Archivsystemen in die Mediathek zu transferieren. Die Entwicklungsarbeit bestand dabei vorrangig aus zwei Komponenten: einem Transcoding-Server, der digitale Archivinhalte in onlinegerechte Formate umwandelt sowie einem Workflow zur Optimierung von Metadaten, um Videoinhalte suchmaschinenoptimiert zu beschreiben und damit für die Userinnen und User leichter findbar zu machen. Zudem mussten wir uns bei der Sichtung und Auswahl der Beiträge mit urheber- und persönlichkeitsrechtlichen Fragestellungen in Bezug auf die Onlinestellung der DDR-Fernsehüberlieferung auseinandersetzen. Darüber hinaus bedurfte es journalistischer Expertise aus dem DRA-

Webteam, um Ideen für die Kuratierung und Kontextualisierung der Bestände zu entwickeln und umzusetzen (siehe Seite 54).



DRA: Mit historischen Fernsehbeiträgen aus Ost und West fördert die ARD die Auseinandersetzung mit der Geschichte der deutschen Teilung und zweier unterschiedlicher Mediensysteme. Wie können die Nutzerinnen und Nutzer Inhalte des öffentlich-rechtlichen Rundfunks der Bundesrepublik Deutschland von jenen des staatlichen Fernsehens der DDR unterscheiden?

RABEA LIMBACH: Wir haben uns vor diesem Hintergrund zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen in den Archiven der Landesrundfunkanstalten und den ARD-Justizariaten differenzierte Gedanken über die Ausspielung der Inhalte gemacht und Konzepte zur Abgrenzung und Kontextualisierung erarbeitet. Dies war uns besonders wichtig, da zunächst Nachrichten und Magazinformat des DFF in die Mediathek integriert wurden, die vor dem Hintergrund der Geschichte der zwei deutschen Staaten und des Kalten Krieges unverkennbar ideologisch-propagandistisch geprägt sind und deren Berichterstattung von staatlicher Seite stark beeinflusst wurde. Diese Beiträge sind daher unter dem Label »Retro Spezial DDR« mit grünem Wimpel eindeutig gekennzeichnet. Nutzerinnen und Nutzer können so auf den ersten Blick erkennen, welche Videos aus der westdeutschen (gelbe Wimpel) bzw. der ostdeutschen Berichterstattung stammen.



Drehmaterial zu einem Beitrag mit Einblicken in den Alltag der Mitarbeitenden des DFF vom 18.12.1956 DRA, Screenshot, 089862

Foto: Rabea Limbach SWR, Thorsten Hein



»MDR Retro« (links) und »rbb Retro« (unten) in der ARD Mediathek Abruf: 29.4.2021



Sämtliche Beiträge aus dem DRA-Angebot können mit den Retro-Channels der Landesrundfunkanstalten verknüpft werden. Das ist vor allem für MDR, NDR und RBB von Interesse, deren regionaler Programmauftrag sich ganz (MDR) oder in Teilen auf das Sendegebiet des ehemaligen DDR-Fernsehens erstreckt.

Weitere Informationen zum Gesamtangebot, zu »Retro Spezial DDR« sowie Hinweise auf Interviews und Fachbeiträge, die Dr. Rabea Limbach für das Projekt »ARD-Retro« gegeben bzw. geschrieben hat, finden Sie laufend aktualisiert auf:

www.dra.de/de/aktuelles/artikel/ddr-fernsehen-in-der-ardmediathek



DDR-TV-Geschichte im Kontext

Im Themendossier »Frühes DDR-Fernsehen« auf dra.de stellen unsere versierten Dokumentarinnen und Dokumentare Kontextinformationen zu den online zugänglichen DRA-Inhalten bereit. Sie ermöglichen eine rundfunk- und zeithistorische Einordnung vor dem Hintergrund der deutsch-deutschen Geschichte und des durch den Kalten Krieg von staatlicher Seite beeinflussten Fernsehprogramms.

Die hierfür entstandenen Artikel werden innerhalb der ARD-Mediathek auf den Sendereihenseiten verlinkt, sodass auch von dort ein direkter Zugang zu den DRA-Zusatzangeboten möglich ist.

www.dra.de/entdecken/fruehes-ddr-fernsehen

Metadatenmanagement

Wie setzen uns für die Vernetzung, Anreicherung und Visualisierung rundfunkrelevanter Datenbestände ein. Durch unsere Expertise auf diesem Feld entwickelt sich das DRA sukzessive vom klassischen zeitgeschichtlichen Datenhalter zum vernetzten Partner aller Produktionsbereiche im Sendebetrieb der Rundfunkanstalten weiter.

Auf diesem Weg unterstützen wir die Anliegen unserer Nutzerinnen und Nutzer mit verbesserten und neuen Services und Angeboten.

Informationsgewinnung

Häufig ist von der »Wiederentdeckung im Archiv« die Rede, wenn verloren geglaubte Dokumente oder bis dato unbekannte Motive als zufälliger Beifang einer Recherche oder nach stundenlangem Sichten und Abhören gefunden werden. Auch die im DRA überlieferten audiovisuellen und auditiven Quellen bergen noch unentdeckte Informationen, die wir mithilfe technologischer Analyse- und Miningverfahren sukzessive erschließen wollen.

Im Gespräch mit DRA-Geschäftsleiterin Angelika Hörth formulierten Rundfunkjournalistinnen und Journalisten am »Tag der Archive« 2020 wesentliche Anforderungen, die Redaktionen heute an die Recherche in historischen Datenbeständen stellen:

Jederzeit und jedenorts selbst suchen und finden können, ist das Gebot der Zeit in vielen Hörfunk-, Fernseh- und Onlineredaktionen. Dabei wollen sich die Journalistinnen und Journalisten nicht in die Struktur eines dokumentarischen Ordnungssystems hineindenken, sondern von diesem in Form relevanter Treffermengen profitieren. Apropos Relevanz: Diese wird angesichts der stetig wachsenden Datenmenge und der Vielzahl an Informationsquellen immer wichtiger. Werkzeuge zur Eingrenzung bzw. Konkretisierung stehen auf der Wunschliste entsprechend weit oben. Andersherum besteht der Bedarf, dass Recherchenergebnisse das weite Spektrum eines Themas in seinem Kontext abbilden können. Bedeutungszusammenhänge, Strukturen und Muster sollen erkennbar sein, bestenfalls visualisiert angezeigt werden und Hörfunk-, Fernseh-, Bild- und Pressequellen gleichermaßen berücksichtigen. Hilfreich wäre, wenn Fragestellungen an historische Inhalte selbst dann beantwortbar sind, wenn ihre textuelle Beschreibung Jahre oder Jahrzehnte zurückliegt. Seinerzeit alltägliche Symbole oder Gesten, wie der Bruderkuss sollten auch dann findbar sein, wenn die Dokumentation sie nicht explizit verschlagwortet hat. Und dann wäre da ja auch noch die Sache mit dem »historischen Slang«: Wenn in den DDR-Nachrichten vom »antifaschistischen Schutzwall« die Rede ist, soll eine Recherche exakt diesen O-Ton herausfiltern, selbst wenn der Suchschlitz mit dem heute gebräuchlicheren Begriff »Mauer« gefüttert wurde. Nicht zuletzt möchten sich die Mitarbeitenden in der Programmplanung auch inspirieren lassen und auf explorativen Wegen Hinweise auf Jahrestage oder historische Themen mit Aktualitätsbezug erhalten, um aus diesen Ideen für neue Geschichten, Hintergrundberichte und Formate zu entwickeln.

Für diese Anforderungen und Wünsche versucht das DRA in Zusammenarbeit mit den Landesrundfunkanstalten und durch seine Beteiligung an Forschungs- und Entwicklungsprojekten Lösungen zu finden.



Die Anforderungen an die Recherchierbarkeit historischer Inhalte wandeln sich mit den technologischen Entwicklungen und veränderten Fragestellungen. Recherchedesk in einer Rundfunkredaktion, Creative Commons

Im »Alten« Neues finden

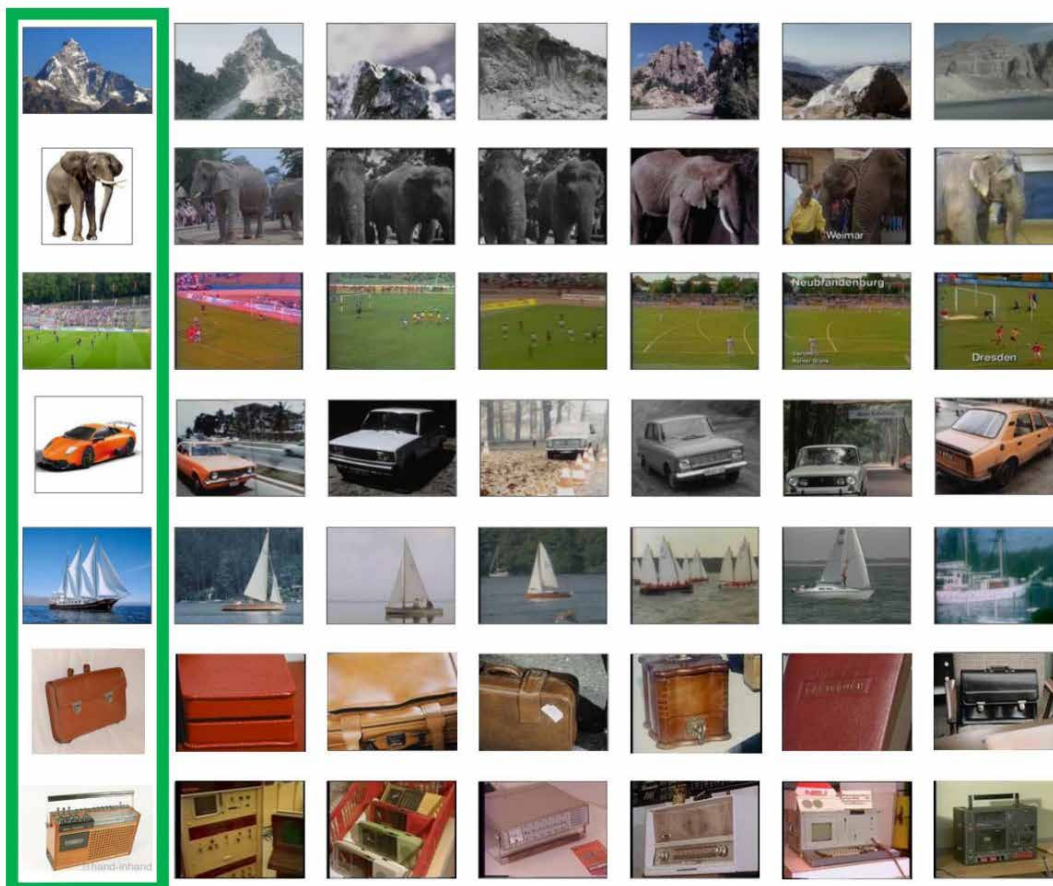
Die Frage, wie oft, wann und wo Angela Merkel genau im DDR-Fernsehen zu sehen war, kann durchaus schwer zu beantworten sein, wenn ihre Auftritte in historischen Videoaufnahmen nicht für jede Sequenz beschrieben sind.

Das kooperative Forschungsprojekt »VIVA – Visuelle Informationssuche in Video-Archiven« liefert mit der Entwicklung einer innovativen Trainings- und Annotationssoftware die Lösung. Durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) kann sie audiovisuellen Content automatisiert analysieren, sodass bildbasierte Recherchen nach konkreten Szenen, einzelnen Personen oder ähnlichen Motiven möglich sind. Besonders ist, dass die Anwendung im DRA für die spezifischen Charakteristika historischer Bewegtbilder mit manchmal unscharfen, grobkörnigen und kontrastarmen Schwarz-Weiß-Aufnahmen trainiert wurde. Seit Ende 2020 steht sie unter einer Open-Source-Lizenz auch anderen Medienarchiven, Kulturinstitutionen sowie Wissenschaft und Forschung weltweit zur Nutzung und Weiterentwicklung zur Verfügung.

Worauf können sich Anwenderinnen und Anwender freuen?

Ähnlichkeitssuche

Über die Ähnlichkeitssuche werden Anfragen an ein Videoarchiv in Form von Beispielbildern gestellt. Diese können aus externen Quellen oder dem bereits erschlossenen Bestand stammen. Ziel ist es, Bildinhalte über Regeln und Muster zu interpretieren und das dabei Erlernte zum Auffinden unbekannter, aber ähnlicher Daten zu nutzen. Als Ergebnis wird eine sortierte Trefferliste zurückgeliefert, die visuell ähnliche Motive enthält. Ausgestattet mit entsprechenden Metadaten sind diese im Anschluss auch über eine textuelle Standardsuche leichter auffindbar.



Ergebnisse einer Ähnlichkeitssuche für aus dem Internet heruntergeladene Beispielbilder. Die erste Spalte zeigt die Suchmotive, gefolgt von den ersten sechs ähnlichsten Bildern aus dem DRA-Fernsehbestand. Trainings- und Annotationssoftware VIVA, Screenshot

Trefferliste für das visuelle Konzept »Chor«
VIVA-Software, Screenshot



Konzepterkennung

Das Herzstück der Konzepterkennung ist ein visuelles Lexikon mit repräsentativen Beispielbildern. Die dort eingegangenen Motive gehen auf Rechercheanfragen an den DRA-Infoservice zurück, die über die klassisch textbasierte Datenbankabfrage nicht bzw. nur durch zeitaufwändiges Sichten beantwortet werden konnten. Zu diesen gehören Fragestellungen nach geeigneten Illustrationen zur Darstellung der Konsum-, Alltags- oder Technikgeschichte in der DDR, aber auch nach spezifischen Kameraeinstellungen, Symbolen oder Alltagsgesten, wie der Friedenstaube oder dem Bruderkuss. Das zur Erkennung eingesetzte künstliche neuronale Netz »lernt« im Training mit zigtausend Beispielbildern, die unterschiedliche Jahres- und Tageszeiten, Jahrzehnte und Perspektiven widerspiegeln, verschiedene visuelle Konzepte zu unterscheiden.

Personenerkennung

Die von den Nutzerinnen und Nutzern des DRA am häufigsten angefragten Charaktere der DDR-Zeitgeschichte liegen dem Training der VIVA-Personenerkennung zugrunde, darunter Erich Honecker, Sigmund Jähn und Christa Wolf. Deren Gesichtsmerkmale sind in einer Datenbank gespeichert, auf deren Grundlage Suchanfragen auch in kaum oder noch nicht dokumentierten Videoinhalten zu positiven Ergebnissen führen können.



Mit einer Erkennungsrate von 70 bis 90 Prozent sind die Ergebnisse der Personenerkennung ausgesprochen vielversprechend. Mittels Feedbackverfahren können die Anwendenden sie sogar weiter verfeinern. Dadurch lernt die Software noch genauer, richtige (grüne) von falschen (roten) und möglichen (grauen) Treffern zu unterscheiden, wie hier am Beispiel einer Recherche nach dem Schauspieler Ulrich Mühe zu sehen. VIVA-Software, Screenshot



Joanna Bars

Im Praxisbericht »Videomining in historischem Material«, an dem Joanna Bars und Angelika Hörth vom DRA mitgewirkt haben, sind die Features der VIVA-Software eingehend beschrieben. Erschienen in: »BIBLIOTHEK Forschung und Praxis«, 44(2020), Nr. 3, S. 436ff. und »info 7«, 35(2020), S. 6ff.

Sowohl auf dem ZDF-Zukunftstag »Künstliche Intelligenz – Innovation für das Archiv« im Februar als auch der FIAT-IFTA/IASA-World Conference, dem Jahrestreffen der Film- und Fernseharchive aus aller Welt im Oktober 2020 nutzte Joanna Bars (DRA) zusammen mit Projektkolleginnen die Gelegenheit, VIVA der interessierten Fachöffentlichkeit vorzustellen. Die Ergebnisse stießen auf großes Interesse.



Als Teil des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgesetzten Programms »e-Research-Technologien« zum Auf- und Ausbau von anwenderbezogenen Informationsinfrastrukturen arbeiteten die Forschungsgruppe Visual Analytics der Technischen Informationsbibliothek Hannover, der Lehrstuhl Verteilte Systeme an der Universität Marburg und das DRA von 2018 bis 2020 Hand in Hand. projects.tib.eu/viva/projekt

DRA-Expertise für die ARD-Gemeinschaft

Mit der Anbindung der aus dem Innovationsprojekt VIVA hervorgegangenen Ähnlichkeitssuche (siehe Seite 37) an die ARD-Fernsehdatenbank FESAD ist ein Wissenstransfer in konkrete Anwendungsformen gelungen, von denen alle Landesfunkanstalten gleichermaßen profitieren können. 2020 ausgiebig getestet und durch die Rückmeldungen aus Dokumentation und Recherche weiter verbessert, kommt das Werkzeug vor allem dem Wunsch der Redaktionen nach kreativ-explorativen Zugangswegen entgegen. Darüber hinaus unterstützt die Ähnlichkeitssuche die Rechtklärung, indem eingeschnittene Beiträge einer Sendung im Ursprungsmaterial identifiziert werden können und so leichter zuordenbar sind.

Nicht zuletzt bringt das DRA seine Expertise auch in die teilautomatisierte Erschließung tagesaktueller Programmformate mit modernen Miningtechnologien ein. Auf Basis unserer Erfahrungen auf dem Feld der Personenerkennung konnten Detektion und Clustering aktuell handelnder politischer Akteure in mehreren 100 Ausgaben der Tagesschau erfolgreich getestet werden.

Radiogeschichte verschriften

Auf der Suche nach geeigneten O-Ton-Zitaten in historischen Aufnahmen kann es vorkommen, dass Recherchierende über Stunden oder gar Tage Archivmitschnitte öffentlicher Reden oder Interviews abhören müssen. Mit der Audiomining-Technologie steht bereits eine Lösung in Aussicht. Dabei werden die in einem Video oder Radiobeitrag gesprochenen Worte in Text übersetzt, verschlagwortet und mit der korrespondierenden Tonspur verknüpft.

Was für die Transkription aktueller und jüngerer Rundfunksendungen bis in der 1980er-Jahre zurück bereits gut funktioniert, ist nicht eins zu eins auf die im DRA überlieferten bis zu 100 Jahre alten Bestände übertragbar. Moderne Spracherkennung muss erst ein Training durchlaufen, um statische Hintergrundgeräusche zu überhören und dialektische oder heute nicht mehr zum Sprachgebrauch gehörende Ausdrücke zu »verstehen«.

Um die Mining-Plattform des künftigen ARD-Mediendatensystems (medas) auch für historische Rundfunkbestände fit zu machen, formulierte das DRA 2020 spezifische Anforderungen für die retrokonversive Spracherkennung und beteiligte sich am Aufbau eines entsprechenden Testsets.



»Über sogenannte Userstories versuchen wir den Anforderungen und Wünschen unserer Nutzerinnen und Nutzer auf die Spur zu kommen. Personas sind fiktive Repräsentanten, die typisch für eine Zielgruppe sind und einen Großteil ihrer Anforderungen und Bedürfnisse vereinen. Für diese versuchen wir dann passende Angebote und Services zu entwickeln.«
CAROLA LOUDEN, ABTEILUNGSLEITERIN INFORMATION, DOKUMENTATION UND BESTÄNDE

Grafik: DRA, Ingrid Wichtrup

Standardisierung und Normierung

Beschreibende Metadaten sichern den intellektuellen Zugang zu den Beständen. Je umfassender und differenzierter, standardisierter und normierter sie sind, desto facettenreicher sind die Möglichkeiten, sie auf- und auszuwerten, zu extrahieren und mit anderen Datenbeständen zu verknüpfen.

An der Schnittstelle zwischen den Anforderungen technischer Informationssysteme und den Wünschen der sie Nutzenden hat sich das DRA als Kompetenzträger für die Normierung, Anreicherung und Vernetzung rundfunkrelevanter Datenbestände etabliert.

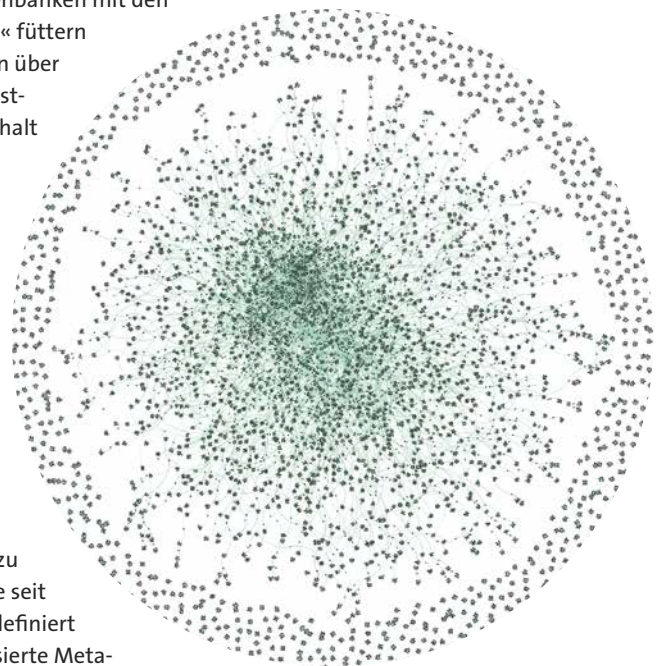
Semantisches Beziehungsmanagement

Im Linked-Data-Konzept von medas – dem Mediendatensystem der ARD – führt der Weg zu den Inhalten über qualitativ und quantitativ einheitlich strukturierte und miteinander in Beziehung stehende Metadaten. Diese beschreiben, modellieren und liefern wir über die ARD-Normdatenbank (NDB), das Regelwerk Metadaten (REM) und die Zentrale Schallplattenkatalogisierung (ZSK) für zahlreiche Aufgaben im Umfeld von Dokumentation, Recherche und Rechtklärung.

Kontexte in Datenmassen identifizieren und sichtbar machen

Wenn Sie die Suchschlitze der ARD-Bestandsdatenbanken mit den Begriffen »Norddeutschland« und »Klimawandel« füttern und sich dann über Treffer zu Berichterstattungen über Hitzewellen, Dürren oder Fluten in Hamburg, Westfalen oder dem Elbe-Havel-Winkel in Sachsen-Anhalt freuen, war das DRA mit REM im Hintergrund für Sie tätig. Das medienübergreifende »Regelwerk Metadaten« trägt dazu bei, dass Rundfunkjournalistinnen und -journalisten in der immens anwachsenden Informationsflut erfolgreich navigieren und thematische Zusammenhänge über Quellen- und Formatgrenzen hinweg erkennen können.

Damit Künstliche Intelligenz die Nähe diverser Inhalte zueinander kalkulieren kann, müssen die durch Mining massenhaft neu extrahierten Schlagwörter in logisch strukturierten und erweiterbaren Beziehungen zueinanderstehen. Dazu braucht es Datenmodelle und Regeln wie REM sie seit Jahrzehnten für die ARD-Bestandsdatenbanken definiert und im Jahr 2020 insbesondere für die automatisierte Metadatenerzeugung erfolgreich fortgeschrieben hat.



Durchaus vorstellbar, dass sich Programmplanende künftig über Knotenpunkte durch eine semantische Wolke navigieren, die thematische Zusammenhänge visualisiert und je nach Bedarf auf die aktuell relevantesten, sämtliche oder verwandte Quellen verlinkt.
Modell einer semantischen Themenwolke



Originale Komponistenkartei aus dem Archiv des Rundfunks der DDR DRA, Ingrid Wichtrup

1968 erarbeitete das DRA den ersten Entwurf eines »Regelwerks für den Nominalkatalog der Ton- und Bildträger in den Rundfunkanstalten«.

»Die Rundfunkanstalten und das DRA brauchen bis in die Einzelheiten erarbeitete Anleitungen, die verbindlich ein einheitliches Ordnungssystem der Kataloge gewährleisten.«

HANS-JOACHIM WEINBRENNER, DRA-VORSTAND VON 1961 BIS 1971

In ihrem Beitrag »Von der Kardexkartei zur Einführung der Datenverarbeitungsmaschine. Die archivarische Praxis der ersten 20 Jahre des Deutschen Rundfunkarchivs« schlagen Corinna R. Kaiser und Carolyn Birdsall einen Bogen durch die Geschichte der Ordnungs- und Regelwerke im DRA. Die an der Universität Amsterdam tätigen Wissenschaftlerinnen arbeiten aktuell an einem Forschungsprojekt über die Entwicklung europäischer Rundfunkarchive zwischen 1930 und 1960.

Erschienen in der vom Studienkreis Rundfunk und Geschichte e.V. hrsg. Zeitschrift »Rundfunk und Geschichte« 46(2020), Nr. 1-2, S. 11ff.

Datensilos aufbrechen und aggregieren

Auch rechtliche Regelungen stellen Medienarchive vor immer neue Herausforderungen, wenn es darum geht, passgenaue und geprüfte Inhalte zur richtigen Zeit, in der gewünschten Form, Menge und Qualität an die jeweils zugriffsberechtigten Adressatinnen und Adressaten zu transferieren. Jüngstes Beispiel: Die Umsetzung des seit März 2017 gesetzlich verankerten Urheberauskunftsanspruchs.

Die Rundfunkanstalten arbeiten bei der Content-Produktion für Radio, Fernsehen und das Internet mit vielen externen Autorinnen und Autoren, Schauspielerinnen und Schauspielern sowie Produktionsteams zusammen. Eine Beauskunftung dieser Mitwirkenden über die Nutzung ihrer Werke bzw. die erbrachte schöpferische Leistung und daraus gezogene Erträge und Vorteile kann nur gelingen, wenn Urheberdaten senderübergreifend erfasst und mit Produktions-, Veröffentlichungs- und Abrechnungsinformationen zusammengeführt werden.

Eine valide Auskunft stellt hohe Ansprüche an die Qualität, Konsistenz und Interoperabilität der dazu notwendigen Daten, die bis dato in diversen, häufig isolierten und nicht miteinander kompatiblen Quellsystemen der Landesrundfunkanstalten und Gemeinschaftseinrichtungen vorgehalten werden. Deren Zusammenführung in einem gemeinsamen Auskunftspool stellt dabei die größte Herausforderung dar. Dieser stellen sich das DRA und die Metadatenbeauftragten in den Rundfunkarchiven auf Basis ihrer hohen Expertisen auf den Gebieten der Datenmodellierung und -analyse. Sie beruhen auf dem langjährigen Erfahrungswissen, historische Programminhalte für aktuelle Nutzungsformate und neue Ausspielwege zugänglich zu machen.

Mehrwerte durch Normierung und Integration

Die unendliche Menge an Daten, die in den medialen Produktionsprozessen anfällt, ist Potential und Herausforderung zugleich: Der Wunsch nach einer Mehrwert generierenden, system- und prozessübergreifenden Findbarkeit erfordert Maßnahmen zur Angleichung von Dateninhalten, -strukturen und -formaten. Eine zentrale Rolle spielen hier Normdaten und kontrollierte Vokabulare. Auf ihrer Basis lassen sich Linked-Data-Konzepte realisieren, die eine Vernetzung und den Transfer von Informationen ermöglichen und die Visibilität virtueller Inhalte in diversen Bedeutungszusammenhängen unterstützen.

Genau hier setzt die federführend vom DRA entwickelte ARD-Normdatenbank (NDB) an. In ihr werden Daten zu Urheberinnen und Urhebern, Produktionsmitwirkenden, Geografika, Institutionen und Vokabularen für redaktionelle Zwecke erfasst und gepflegt, um sie über Schnittstellen programmrelevanten Anwendungen in der ARD zur Verfügung zu stellen. Ende 2020 greifen bereits rund 40 Systeme auf die NDB zu und verbessern im Zusammenspiel die Plausibilität, Vollständigkeit und Aktualität des Datennetzes insgesamt. Durch Verlinkungen zu Social Media Plattformen und frei zugänglichen Enzyklopädien und Filmdatenbanken wird der Datenpool automatisiert mit kontextualisierenden Informationen angereichert. Aktuell sind rund 2 Millionen Datensätze und rund 130.000 Vokabeln und Werte im System hinterlegt.



Das Angebot der NDB trägt auch zu einer wesentlich verbesserten, userfreundlichen Navigation in der ARD-Mediathek bei. 2020 mussten die dazu notwendigen Kategorien, die als Basis für die Inhaltsrubriken und Empfehlungssysteme in der NDB zentral erfasst und gepflegt werden, verändert werden. Über den an die NDB angebotenen ARD-Kernkatalog wird den Rundfunkanstalten zudem ein einheitliches und verbindliches Instrumentarium für die Verschlagwortung an die Hand gegeben, das den Anforderungen der Mediathek und ihrer Nutzenden, die sich u.a. personalisierte Empfehlungssysteme wünschen, entspricht. ARD Mediathek

Coming soon: Eine Pipeline für die NDB

Als Querschnittsanwendung in einer heterogenen Systemlandschaft muss die NDB update- und integrationsfähig sein. Damit Verbesserungen und Neuerungen möglichst schnell bei der Userin und dem User ankommen, sollen die kontinuierlichen Entwicklungsfortschritte der Datenbank zukünftig in einer »Continuous Delivery Pipeline« regelmäßige Testroutinen zur frühzeitigen Identifikation von Fehlern und Kompatibilitätsproblemen durchlaufen.

Daten »aufwärts verheiraten«

Mit Vorbereitungen hin zu einer moderneren Systemarchitektur und verbesserten Authentifizierungsverfahren bereitet sich die NDB schon heute auf neue Anwendungsfälle vor.

Dazu gehört auch ein 2020 prototypisch entwickeltes »Importer-Tool«, das den automatisierten Datenaustausch zwischen der NDB und den ihr angebotenen Systemen ab 2021 wesentlich verbessern wird. Über einen neu entwickelten Ähnlichkeitsalgorithmus können Datenpakete zu Personen, Institutionen oder Vokabeln geprüft und im Austausch miteinander vervollständigt und angereichert werden. Neu angelegte Objekte werden den Importeuren automatisch mit zugehörigen NDB-Identifikatoren zurückgespielt.

Durch eine Überarbeitung des Datenmodells konnte 2020 zudem das Geografika-Vokabular um GPS-Daten als Hilfsmittel für eindeutige Ortsbestimmungen aufgewertet werden.

Eine Daten-DNA für die Unterhaltungsmusik

Wenn Pop- und Rocktitel, Schlager oder Jazzstücke in den Planungs- und Redaktionssystemen der öffentlich-rechtlichen Radios in Deutschland findbar sein sollen, brauchen sie eine aus veredelten Metadaten zusammengesetzte DNA. Darum kümmert sich die seit 1978 beim DRA angesiedelte Zentrale Schallplattenkatalogisierung (ZSK). Sie dokumentiert, speichert und verteilt Daten und Audiofiles aller digitalen und analogen Neuerscheinungen industriell produzierter Unterhaltungsmusik und reichert sie anhand vielfältiger Quellen weiter an.

2020 veredelte das Redaktionsteam insgesamt über 135.000 Datensätze. Als Datendrehscheibe hält die Gemeinschaftseinrichtung von ARD und ZDF heute Informationen zu mehr als 3,9 Millionen Tonträgern und rund 10 Millionen Musiktiteln vor.

»Die ZSK steht mit ihrem musikredaktionellen und technischen Knowhow für eine hohe Datenqualität bei schnellen Durchlaufzeiten und oftmals bedarfssynchroner Bearbeitung.«

VERENA BERGER, IM JAHR 2020 BEAUFTRAGT MIT DER ERSTELLUNG EINER UMFELDANALYSE FÜR DIE ZSK

Zukunftsmusik

Im Rahmen einer Umfeldanalyse hat die ZSK 2020 einen Überblick zu aktuellen Entwicklungen und Trends in der Musikbranche sowie der öffentlich-rechtlichen Radiolandschaft gewonnen. In Telefoninterviews haben Musikredakteurinnen und -redakteure ihre individuellen Anforderungen und Wünsche formuliert. Darauf aufsetzend wird sich das Portfolio der ZSK sukzessive verändern. Angedacht sind Aufgaben und Angebote im Umfeld der Musikähnlichkeitssuche oder der Datenanreicherung im Kontext des Linked-Data-Konzepts von medas. Im Zusammenspiel mit der NDB könnten Songs automatisiert mit biografischen Daten der Interpretinnen und Interpreten verknüpft werden. Auch eine Repertoireerweiterung um labellose Garagenbands, die bei Kultur- und Jugendwellen derzeit sehr angesagt sind, wäre vorstellbar. Stay tuned!

Support für die E-Musik

Was die ZSK seit über 40 Jahren für den Nachweis von Unterhaltungsmusiken leistet, wird bald auch für die klassisch (ernste) Musik möglich sein. Dazu wird die Industrie-Instanz der ARD-Hörfunkdatenbank als technische Plattform für die Implementierung der zentralen Services in die crossmedialen Produktionsprozesse der ARD dienen. Bei der Umsetzung und Entwicklung eines Erfassungsclients griff das interdisziplinär aufgestellte Projektteam unter Federführung des BR auf die weitreichenden Erfahrungen der ZSK in Bezug auf Betrieb, Usability und Performance dieser Anwendungen zurück. In der Folge konnten so Entwicklungsaufwände minimiert und die Stabilität der Instanz für die erforderlichen Datenimporte unterstützt werden.



Die ZSK ist als Gemeinschaftseinrichtung von ARD und ZDF etabliert. Sie muss sich – ähnlich dem Vinyl – nicht in Gänze neu erfinden, um weiterhin nachgefragt zu sein. Gleichwohl ist sie als erfahrener und technikaffiner Datenintermediär offen für die Entwicklung neuer Services. Programmankündigung im DDR Fernsehen 1981, DRA, 1809587

dwerft

100 neue Beziehungen geknüpft

»Mir kam die zerklüftete Felslandschaft, die ich gestern im Fernsehfilm gesehen habe, gleich so bekannt vor. Gerne hätte ich mit einem Tipp auf den Touchscreen Näheres über den Drehort in Erfahrung gebracht.« Dass der Wunsch von DRA-Projektmitarbeiterin Nicole Schneider nicht länger ein Wunsch bleiben muss, zeigen jüngste Entwicklungen im Forschungsbündnis »dwerft – linked metadata for media«:

Jede und jeder von uns sieht einen Film mit anderen Augen: Drehort, Farbe und Ton werden genauso wie Musik und Ausstattung nicht ausschließlich auf die Handlung begrenzt, sondern lösen individuelle Assoziationen aus. Um persönlich relevante Inhalte in Mediatheken oder auf Video-on-Demand-Plattformen zu finden, bedarf es miteinander in Beziehung stehender beschreibender Metadaten, die von Suchmaschinen, Empfehlungssystemen oder sprachgesteuerten Diensten ausgewertet werden können.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

INNOVATIONSFOREN
UNTERNEHMEN
REGION
Die BMBF-Innovationsinitiative
Neue Länder



dwerft/transfermedia GmbH



Der dwerft-Strategieworkshop fand aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie im Juni 2020 mit dem gebotenen Abstand im Freien statt. dwerft/transfermedia GmbH



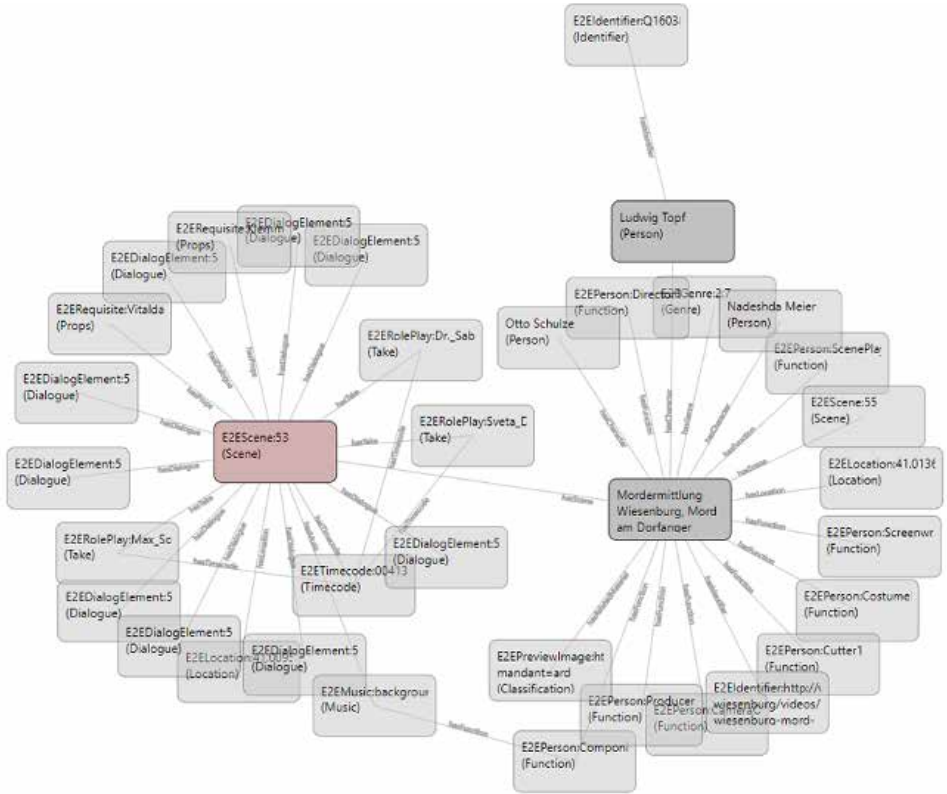
filmwerte



Digital Media Ontology

Mit der Digital Media Ontology (DMO) knüpft das DRA zusammen mit seinen dwerft-Partnern ein semantisches Beziehungsnetz, das alle Daten der medialen Wertschöpfungskette zueinander in Beziehung setzt. Ziel ist, sämtliche Informationen, die bei einer Filmproduktion von der Idee, über den Dreh bis hin zur Archivierung entstehen, in ihrem Kontext recherchierbar zu machen.

Um dieses ausgefeilte Wissensnetz auszubauen, wurde die DMO 2020 um 100 Knotenpunkte zu Ontologien der BBC und Wikimedia erweitert. Dazu haben die Projektmitarbeiterinnen im DRA eine sogenannte Abstraktionsschicht mitentwickelt, durch die unterschiedliche Sprachmodelle miteinander kommunizieren und von der DMO verstanden werden können.



Blick in die Visualisierungswerkstatt der dwerft-Ontologie DRA/transfermedia GmbH

Die Anwenderinnen und Anwender sollen von diesen komplexen Hintergrundprozessen natürlich nichts mitbekommen und später über eine benutzerfreundliche Suchoberfläche durch das semantische Netz navigieren. In Experteninterviews mit DRA-Dokumentarinnen und Dokumentaren evaluierte das Team, wie so ein Tool aussehen könnte und welche Anforderungen es aus redaktioneller und archiverischer Sicht erfüllen muss.

Ob und wie Metadaten aus historischen Beständen mithilfe Künstlicher Intelligenz (KI) erfasst und in das semantische Wissensnetz der dwerft integriert werden können, fragen sich das DRA und die Interlake System GmbH seit 2020. Das Teilprojekt »Cognitive Media Framework« analysiert die Einsatzmöglichkeiten von Miningverfahren im Archivbereich.

Weiterführende Informationen dazu lesen Sie im Artikel »dwerft – Linking the broken media value chain«, an dem DRA-Geschäftsführerin Angelika Hörth als Projektsprecherin mitgewirkt hat. Erschienen in der Zeitschrift »Fernseh- und Kintotechnik«, 74 (2020), Nr. 8-9

Daten- und Hinweisdienste

Mit dem digitalen Wandel erwachsen neue Erwartungen und Anforderungen an die Aufbereitung, Präsentation und Erinnerung zeitgeschichtlicher Ereignisse und Zusammenhänge. Abgrenzungen lösen sich auf, Medien- und Objektformate mischen sich und führen zu neuen Wissensangeboten. Programm, IT und Archiv wachsen immer stärker zusammen, erarbeiten im Dialog mit der Wissenschaft Lösungen für offene Fragestellungen und nutzen dabei gemeinsame Infrastrukturen und Werkzeuge.

In Wahrnehmung seiner rundfunkhistorischen Aufgaben beteiligt sich das DRA seit jeher an der Aufbereitung, Präsentation und Vermittlung zeit- und medienhistorischer Zusammenhänge. 2020 fanden diese Aktivitäten u.a. in folgenden Daten- und Hinweisdiensten ihren Niederschlag:

Neuer Anstrich für zeitlupe und Hörspieldatenbank

Barrierefreiheit, intuitive Bedienelemente und eine stärkere Anbindung an die ARD-Systemlandschaft: Diese Wünsche hatten die Anwenderinnen und Anwender der Ereignis- und Termindatenbank zeitlupe in einer vom DRA und der hr Medienforschung durchgeführten Umfrage formuliert. 2020 haben die IT-Expertinnen und Experten diese und weitere Anforderungen umgesetzt:

Neben der zeitlupe (links) wurde auch die ARD-Hörspieldatenbank (rechts auf dem Handyscreen) in ihrem Look and Feel an das Corporate Design des Medienverbunds angeglichen und für die responsive Darstellung auf allen Endgeräten technisch überarbeitet.

DRA



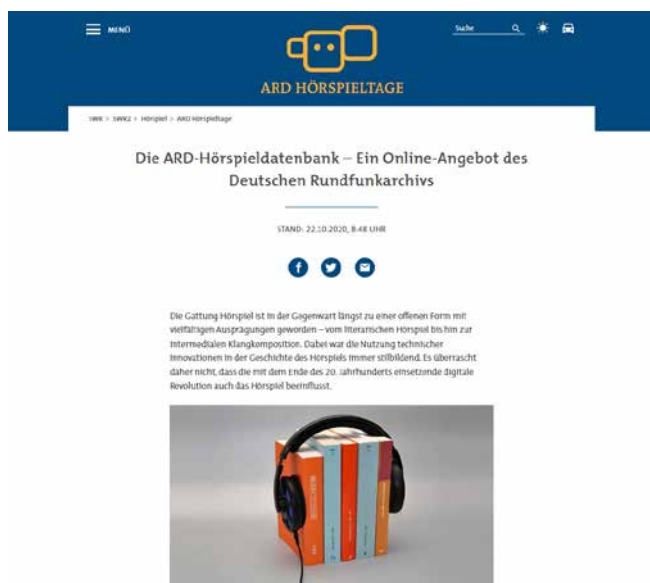
Über die Startseite gewinnen Programmplanende jetzt einen schnellen Überblick über tagesaktuelle Jubiläums- und Erinnerungsdaten. Zu Themen-Dossiers aufbereitete Stichtage, Rückblicke und Vorschauen sowie Angebote mit Regionalbezug ergänzen den Service der vom DRA konzipierten und von ARD, Deutschlandradio und ORF kooperativ gepflegten Datenbank. Zu den neuen Features gehört die Facettensuche, mittels derer Daten – wie unter dem Zoom – in unterschiedlicher Detailtiefe betrachtet werden können. Zudem ist die zeitlupe ab sofort über direkte Datenleitungen mit den ARD-Bestandsdatenbanken und der NDB verbunden, sodass Anwendende direkt in die Quellenrecherche springen, Daten verifizieren und weiter anreichern können.

Rekordabrufzahlen für die ARD-Hörspieldatenbank

Dank der umfangreichen Online-Angebote von ARD und DRA ist »jeder Tag zum Glück Hörspieltag«, so Ulrike Ebenbeck. Die Festivalleiterin der ARD-Hörspieltage ist begeistert über die hohen Klickzahlen und Zustimmungswerte.

Die Hörspieldatenbank erfreut sich seit Jahren zunehmender Beliebtheit. Sie wurde 2020 vielfach neu entdeckt oder noch intensiver genutzt als zuvor, hauptsächlich aufgrund der stetig anwachsenden Daten zu neuen Hörspielen, aber auch zu Hörspielen des Weimarer Rundfunks und des Rundfunks der DDR. Das spiegelt sich nicht nur eindrucksvoll in den Abrufzahlen wider, auch das Verhalten der Nutzerinnen und Nutzer hat sich positiv verändert. So stieg im Vergleich zum Vorjahr bei jedem Besuch der Seitenaufwurf von durchschnittlich 4,9 auf 6,3 Seiten. Dies spricht für eine zunehmende inhaltliche Attraktivität.

Rund 60.000 Nachweise zu Originalhörspielen, Bearbeitungen und Ars Acustica sind Ende 2020 mit ihren Produktions- und Sendedaten in der Hörspieldatenbank zu finden. Produktionsfotos, Rezensionen und Hinweise auf CD-Veröffentlichungen komplementieren das vielschichtige Angebot.

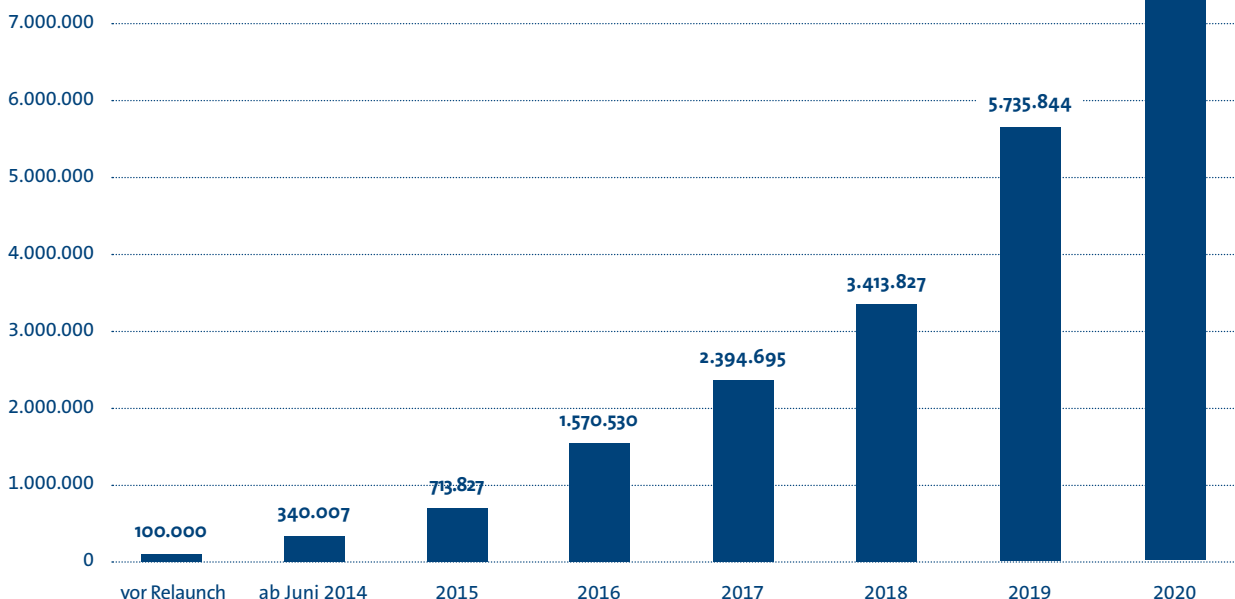


»Ambitioniertes Ziel der Redaktion ist es, das Hörspielprogramm in Deutschland von den Anfängen in der Weimarer Republik bis zur Gegenwart vollständig zu dokumentieren, und zwar unabhängig davon, ob noch Aufnahmen auf Tonträgern vorhanden sind.«
 AUS DEM SWR-ONLINE DOSSIER ZUM ANGEBOT ARD-HÖRSPIELDATENBANK

Wenngleich die ARD-Hörspieltage 2020 nur online stattfinden konnten, bleiben viele Angebote und Services auf der SWR-Webseite dauerhaft präsent. Dazu gehört ein ausführlicher Beitrag über die Hörspieldatenbank und die Geschichte des Genres insgesamt.

www.swr.de/swr2/hoerspiel/ard-hoerspieltage

Hörspieldatenbank – Seitenaufrufe Ø p.a.





Obwohl das Haus des Rundfunks – heute Sitz des RBB – im britischen Sektor lag, wurde es seit Mai 1945 von der sowjetischen Besatzungsmacht kontrolliert. Bis 1950, dem Gründungsjahr der ARD, strahlte der Berliner Rundfunk von hier sein Programm aus. DRA, Werner Herrmann, 1737668

ARD-Geschichte chronologisch erzählt

Die vom DRA redaktionell betreute Chronik der ARD dokumentiert wichtige medienpolitische Entscheidungen, herausragende Programmereignisse und technische Neuerungen der ARD und ihrer Vorläufer von 1945 bis zur Gegenwart. Der Start der Dritten Programme in den 1960er Jahren ist hier ebenso beschrieben wie wichtige Personalentscheidungen oder Rundfunkurteile des Bundesverfassungsgerichts. Prägende Sendungen in Hörfunk und Fernsehen – von Günter Eichs Hörspiel »Träume« 1951 über den Start des »Tatorts« 1970 bis hin zu den wichtigen Ausstrahlungen des laufenden Jahres – sind bequem per Menüauswahl oder mit der Rubriken- und Volltextsuche nachzuschlagen. Ende 2020 umfasste das Angebot rund 10.000 teils bebilderte Meldungen und erzielte eine stabile Reichweite.

Das Gründungsdatum der ARD, das sich am 9. Juni 2020 zum 70. Mal jährt, gehört zweifelsohne zu den prägnantesten Zeitmarken der ARD-Chronik.

Kompetenz an der Nahtstelle

Archive stellen als Gedächtnisinstitutionen einen zentralen Baustein der geschichtswissenschaftlichen Forschung dar. Sie verfügen über ein breites Angebot an interdisziplinär relevanten Daten in Form analoger, digitalisierter und originär digitaler Quellen einschließlich zugehöriger Metadaten. Diesen Content machen sie der Forschung über verschiedene Kanäle, Services oder als Beratungsleistung zugänglich. Als Partner insbesondere der Geschichtswissenschaften beraten und begleiten sie seit Jahrhunderten die Recherche nach und die Auswertung von historischem Kulturgut.

Wie ist das DRA mit seinen Angeboten und Services an der Nahtstelle zwischen Datenhaltung, Informationsinfrastruktur und Wissenschaft heute aufgestellt? Auf dem im März 2020 von der Deutschen Nationalbibliothek organisierten Workshop »Zwischenstand und Perspektiven der Digital Humanities in Gedächtnisinstitutionen« näherte sich Carola Louden, Abteilungsleiterin Information, Dokumentation und Bestände dieser Frage an.

Durch unsere hohen Expertisen auf den Feldern der Rundfunkgeschichte sowie der Datenanalyse, -strukturierung und -visualisierung ist das DRA bereits heute weit mehr als ein klassischer Datenhalter. Mit der Integration von Big Data- und Machine-Learning-Verfahren in unser Aufgabenrepertoire wird sich auch die Art der Datenbereitstellung und -vermittlung sukzessive verändern. Kenntnisse und Kompetenzen von Dokumentation und Wissenschaft sollten sich dabei wechselseitig ergänzen und von der klassischen Arbeitsteilung hin zu einer integrativen Zusammenarbeit weiterentwickeln.

Eine Zusammenfassung des Workshops ist in der »Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie« 67 (2020), Nr. 3-4, S. 212-230 erschienen.



Carola Louden

Unternehmens- entwicklung

Wir richten uns strategisch an den sich verändernden Anforderungen unseres Umfelds aus und sind ihm gegenüber flexibel und resilient aufgestellt. Unsere Organisationsstrukturen und Prozesse unterstützen die Neu- und Weiterentwicklung unserer Services und Angebote. Mit und durch diese sind wir als gemeinnützige Stiftung und ARD Gemeinschaftseinrichtung weithin anerkannt und sichtbar.

Unsere Unternehmenskultur spornt zur eigenverantwortlichen Zusammenarbeit an. Jede und jeder einzelne Mitarbeitende trägt wirksam zur Erreichung unserer Ziele bei.

Strukturentwicklung

Als Gemeinschaftseinrichtung bringt sich das DRA aktiv in den Veränderungsprozess von ARD und Deutschlandradio hin zu einem crossmedialen und strukturell integrierten föderalen Medienverbund ein.

Mit den Entscheidungen, das DRA nach 2027 in Babelsberg zusammenzuführen und die Zentrale Schallplattenkatalogisierung dauerhaft dort anzusiedeln, wurde 2018 und 2019 der äußere Rahmen für die strukturelle Weiterentwicklung der Stiftung gesetzt. Um unseren Auftrag in einem sich fortwährend verändernden Umfeld auch weiterhin gut erfüllen zu können, müssen und wollen wir auch im Innern flexibel aufgestellt sein.

Die Organisationsentwicklung im DRA verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der Strategie, Struktur und Unternehmenskultur gleichermaßen berücksichtigt. Logo der DRA-Organisationsentwicklung 2020/2021



Organisationsentwicklung im DRA

Unser Handeln richtet sich an den wandelnden Bedürfnissen unserer Zielgruppen und Stakeholder aus. Um diese erfüllen zu können, hat die DRA-Geschäftsleitung 2020 ein wegweisendes Projekt für eine explorative und hierarchieübergreifende Organisationsentwicklung initiiert, die Struktur, Kultur und Mindset des Hauses gleichermaßen miteinbeziehen soll.

Wir wünschen uns eine flexibel vernetzte Arbeitsorganisation und partizipative Unternehmenskultur unter Einbindung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie soll neue Handlungs- und Entscheidungsspielräume eröffnen, in denen unsere nutzerorientierten Angebote und Services selbstorganisiert und eigenverantwortlich bereitgestellt, verbessert und neu entwickelt werden können. Dazu wollen wir in vermehrt agilen, prozess- und teamorientierten Organisationseinheiten unter Anwendung moderner Kommunikationstechnologien und kollaborativer Werkzeuge zusammenarbeiten.

In welchen Strukturen und Arbeitsformen wir uns am Ende des Entwicklungsprozesses zusammenfinden werden, erfahren Sie im Jahresbericht 2021.



Blick in die kreativ-explorative Entwicklungswerkstatt hin zu einer neuen Organisationsstruktur und Unternehmenskultur. Contract KG, Bettina Demmer / DRA

Bereits in der Konzeptionsphase zu neuen Arbeitsstrukturen und einem kulturellen Miteinander fanden sich die Organisationsentwicklerinnen und -entwickler in neuen Rollen und Funktionen wieder. Die Mitglieder der Projektgruppe, die sich mit der Modellierung geeigneter Szenarien für die von allen Seiten gewünschte Neuaufstellung beschäftigten, setzten sich ausschließlich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen. Die gemeinsamen Feedbackworkshops mit den Führungskräften dienten vor allem der Reflexion und dem Gedankenaustausch. Als Auftraggeber- und Entscheidungsgremium setzte sich die Steuerungsgruppe aus Vorstand und Geschäftsleiterin, der Personalabteilenden und jeweils zwei Vertreterinnen und Vertretern des Gesamtbetriebsrats und der Steuerungsgruppe zusammen. Contract KG, Bettina Demmer / DRA



Betriebsorganisation vom Ellbogencheck bis zum Trägerpass

Das DRA setzt auf zeitgemäße Informations- und Kommunikationsmittel, die es ermöglichen, vertieft intern und extern zu kooperieren und auch automatisierte Verfahren einzubeziehen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können nahtlos und flexibel an verschiedenen Orten arbeiten. 2020 lag der Schwerpunkt auf folgenden Feldern:

Distribution

Damit DRA-Inhalte allorts sicht- und hörbar sein können, müssen sie in Formate und Auflösungen umgerechnet werden, die von diversen digitalen und traditionell analogen Abspielgeräten interpretiert werden können. Mit der Integration zweier Transcodingserver in die DRA-Systemlandschaft ist es gelungen, innerhalb von sechs Monaten über 600 Videobeiträge aus den Beständen des DDR-Fernsehens in das Mediatheksangebot »ARD Retro« einzuspeisen (siehe auch S. 32).

Damit sie dort und darüber hinaus von Suchmaschinen gefunden werden können, hat das DRA in Zusammenarbeit mit den IT-Spezialistinnen und Spezialisten des HR in kürzester Zeit ein Tool zur Anreicherung der archivischen Inhaltsbeschreibungen um onlinegerechte Metadaten entwickelt.

Über eine 2020 verlegte Sonderleitung mit XXL-Bandbreite konnte zudem der Transfer von hochaufgelösten Videodateien aus dem standortübergreifenden DRA-Netzwerk zum Informations-Verarbeitungs-Zentrum (IVZ) realisiert werden. Das IVZ hostet das 34.400 Stunden umfassende digitale DRA-Fernseharchiv.

Apropos: Wussten Sie, dass alle DRA-Videofiles einen digitalen Trägerpass mit sich führen? Seit 2020 können die technischen Identifikationsmerkmale direkt über die ARD-Fernsehdatenbank abgerufen werden.

Datenschutz

Für das DRA hat der Datenschutz höchste Priorität. Er sichert unsere Integrität und Vertrauenswürdigkeit gegenüber den Nutzerinnen und Nutzern sowie Beschäftigten. Wir möchten, dass diese bei der Nutzung unserer Anwendungen, Angebote und Services geschützt sind und genau wissen, welche Daten gespeichert und wofür verwendet werden. Grundlage sind insbesondere der Medienstaatsvertrag (MStV) und die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) der Europäischen Union. 2020 haben wir u.a. ein Risikomanagement zur Evaluation und Überarbeitung bestehender technischer und organisatorischer Maßnahmen zur Datenvermeidung und Datensparsamkeit erarbeitet.

Gesundheits-/Pandemiemanagement

Die COVID-19 Krise hat gezeigt, wie hoch die Bedeutung der vernetzten Zusammenarbeit mit Hilfe digitaler Tools und Anwendungen ist. Durch den hohen Digitalisierungsgrad der Bestände und darauf abgestimmter Workflows gelang es Mitte März 2020 schnell und reibungslos, das DRA auch in mobilen Strukturen leistungsfähig zu halten. In Zusammenarbeit mit dem HR konnten neue Kommunikations- und Kollaborationsplattformen installiert sowie sämtliche Bestands- und Verwaltungsdatenbanken für einen Remote-Zugriff in den Homeoffices fit gemacht werden.



Über die Transcodingserver können Timecodes zu Sichtung- und Auswahlzwecken, Logos sowie Vor- und Nachspänne in Videoformate montiert werden. Nachspann für die DRA-Beiträge im ARD-Mediatheks-Angebot »Retro Spezial DDR«



Um den vorwiegend mit und an den analogen Beständen arbeitenden Kolleginnen und Kollegen eine punktuelle oder regelmäßige Anwesenheit an ihren Arbeitsplätzen in den Technikstudios oder Magazinen zu ermöglichen, hat das DRA ein umfassendes Sicherheits- und Hygienekonzept erarbeitet. Dieses orientiert sich an den jeweils aktuellen Arbeitsschutzstandards der zuständigen Behörden auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Auf dieser Basis waren in Zeiten relativ niedriger Inzidenzwerte zwischen Mai und Oktober 2020 vor-Ort-Recherchen in Babelsberg und Frankfurt möglich. Abstandsregeln, Masken und CO-2-Messgeräte trugen dazu bei, dass sowohl die Mitarbeitenden im DRA-Infoservice als auch die von ihnen betreuten Nutzerinnen und Nutzer jederzeit sicher arbeiten konnten. DRA, Patrick Krause

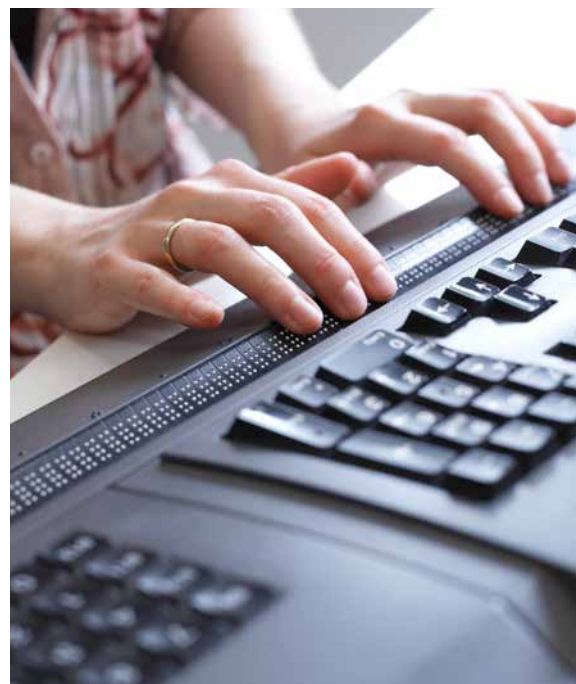
Homeoffice à la DRA



Über Videokonferenztools und Chats, digitale Whiteboards und kollaborative Planungstools hat sich schnell ein virtuelles »Wir«-Gefühl etabliert, in dem eine kreative, vertrauensvolle und zielorientierte Zusammenarbeit entlang der Unternehmensziele möglich war und ist.
DRA, Ingrid Wichtrup



Dr. Rabea Limbach, im DRA zuständig für das Projekt »ARD Retro« twitterte über eine immer seltener werdende Erfahrung: Für die Sichtung eines nur auf analogem Träger verfügbaren Inhalts musste sie ins DRA radeln. Rabea Limbach



Unsere sehbeeinträchtigteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren der Zeit weit voraus. Sie hatten bereits im Sommer 2019 ein Konzept für mobiles Arbeiten entworfen, das ab März 2020 dann direkt zum Einsatz kam. Brailletastatur, DRA, Achim Küst, 1500699



Nicht wenige unserer Video- und Tontechnikerinnen und -techniker haben ihre Leidenschaft für audiovisuelle und auditive Medien im DRA zum Beruf gemacht. Dass sie dieser auch nach Feierabend in privaten Ton- und Videostudios nachgehen, ermöglichte ihnen auch in der Corona-Krise das Arbeiten von zu Hause. AV-Techniker Matthias Schmidt bei der Digitalisierung eines historischen Toninhalts im Homestudio, Foto: Petra Schmidt



Eine DRA-Kollegin trägt das in den 1920-Jahren entwickelte Kopfhörermodell N&K 2000 Ohm der Firma Neufeldt & Kuhneke. DRA, Dr. Jörg-Uwe Fischer

Angewandte Geschichte im besten Wortsinn: Für den Empfang der ersten Radiosendung vor 100 Jahren genauso essenziell wie heute im Homeoffice: Der Kopfhörer. In der Auseinandersetzung mit der Gegenwart des Vergangenen erzählt DRA-Archivar Dr. Jörg-Uwe Fischer in seinem Artikel »Der Kopfhörer und die Infektionsgefahr« von Hörmuschelderatitis und sonstigen Ohrekzemen, für die das Gerät in den 1920er Jahren verantwortlich gemacht wurde.

Erschienen in der vom Verein für Medieninformation und Mediendokumentation e.V. hrsg. Zeitschrift »info 7« 35(2020), Nr. 3, S.63ff.

Personalentwicklung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DRA tragen mit ihrem Fachwissen, ihrer Erfahrung und ihrem Engagement maßgeblich zu seiner Weiterentwicklung vom analogen zum digital vernetzten Medienarchiv bei. Dieser Wandel manifestiert sich in neuen Aufgabenfeldern und veränderten Anforderungsprofilen.

Die mediendokumentarischen Arbeitsplätze der Zukunft werden wesentlich näher an Redaktion, Produktion und Distribution angebunden sein. Daran orientiert entwickeln wir die Fertigkeiten und Kenntnisse unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fort.

Volontariat zum Information Specialist

Im Rahmen des gemeinsam von ARD und ZDF sowie der Hochschule Darmstadt konzipierten kooperativen Volontariats zum Information Specialist (bzw. zum/zur Wissenschaftlichen Dokumentar/in) engagiert sich das DRA für eine zeitgemäße Ausbildung innerhalb eines sich wandelnden Berufsbilds. Die postgraduale Ausbildung vermittelt – neben unterschiedlichen Methoden der filebasierten Erschließung – Kompetenzen im Bereich Informationstechnik, Bestandserhaltung sowie Big und Linked Data Management.

Von wegen »retro«

Fernsehmitschnitte im Mediatheksangebot »ARD Retro« belegen, dass Posamentierer, Drahtzieher und Fassbinder bereits Anfang der 1960er Jahren zu den aussterbenden Berufen gehörten. Dass die Ausbildung zum Information Specialist alles andere als »retro« ist, weiß Jens Kleinschneider nach einem Jahr Volontariat im DRA zu berichten:

Jens Kleinschneider



Wer wie ich Geschichte oder eine andere Geisteswissenschaft studiert hat, wird die leidige Frage »Und was macht man damit?« schon oft gehört haben. Seit dem Start meines Volontariats beim DRA kann ich besorgten Verwandten und Bekannten antworten: »Mit meiner Hilfe kommt DDR-Fernsehgeschichte in die ARD-Mediathek«. Die hochgezogenen Augenbrauen sind seither anerkennendem Nicken gewichen und haben für viele Klicks im Kanal »Retro Spezial DDR« gesorgt.

Archivöffnung im besten und doppelten Sinne: So würde ich meine Mitarbeit im Projekt »ARD Retro« zusammenfassend beschreiben.

Zum einen kann ich mit meiner Arbeit die Zugänglichmachung des Rundfunkkulturerbes ganz konkret unterstützen, zum anderem vermittelt sich mir und anderen auf diese Weise das vielfältige Berufsbild eines Dokumentars überaus anschaulich.

So hatte ich die Chance, den gesamten Weg der Inhalte aus dem Digitalen Fernseharchiv des DRA in die Öffentlichkeit mitzugehen und das Projekt von seinen Anfängen bis zur Onlinestellung und seiner Überführung in den Regelbetrieb zu begleiten. Von rechtlichen Fragen über die Bearbeitung der Metadaten in einem eigens entwickelten Tool, die technische Bereitstellung bis hin zur eigentlichen Publikation in der Mediathek gab es viel zu tun und zu lernen.

Meine Einarbeitung in die Rechtklärung erfolgte zu einem guten Teil direkt an den Inhalten für »Retro Spezial DDR«. Spannend war dabei, dass ich mich hier in die Entwicklung eines komplett neuen Workflows zur systematischen, rechtlichen Beurteilung von Onlinestellungen einbringen konnte. Der Input, den ich aus meiner Station im Stabsbereich Rechte und Lizenzen in Fragen des Urheber- und Persönlichkeitsrechts mitnehmen konnte, ließ sich gleich ganz praktisch bei der Vorauswahl passender Video-Beiträge einsetzen.

Ich freue mich darauf, ARD-Retro weiterhin tatkräftig zu unterstützen und besagte Verwandte und Bekannte auf immer neue, spannende Beiträge aus den DRA-Beständen hinzuweisen und dabei mein vielfältiges Aufgabenfeld vorzustellen.



Volontär Jens Kleinschneider stellt im Themendossier »Frühes DDR-Fernsehen« auf dra.de Kontextinformationen zur Nachrichtensendung »Aktuelle Kamera« bereit. www.dra.de/entdecken/fruehes-ddr-fernsehen/die-aktuelle-kamera

Mit beiderseitigem Mehrwert: Kooperation Filmkulturerbe

Auf der Grundlage ihres gemeinsamen Interesses am audiovisuellen Kulturerbe und dem Ziel, das Wissen um dessen Sicherung, Aufarbeitung und Vermittlung weiterzugeben, sind die Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf und das DRA eine Kooperation im Rahmen des Masterstudiengangs Filmkulturerbe eingegangen. Studierende haben die Möglichkeit, wertvolle Praxiserfahrungen zu sammeln und dabei Fragestellungen zu erörtern, die im beiderseitigen Interesse liegen.

Geschichte und Archäologie eines ausdauernden Mediums

Wie ihn die Pixelgrafik einer Wetterkarte zum Thema seiner Abschlussarbeit im Masterstudiengang Filmkulturerbe geführt hat, verrät Tom Rosenkranz, der Anfang 2020 sein dreimonatiges Praxissemester im DRA absolviert hat:

Tom Rosenkranz



Zu Beginn arbeitete ich vor allem an der Erschließung von Bewegtbild aus dem Fernsehen der DDR (DFF). Die Einblicke in eine Medienwelt, die ich selbst nicht mehr erlebt hatte, beflügelten meine Kreativität. Vor allem die manchmal obskur anmutenden Inhalte einiger Beiträge waren dabei eine Inspiration für mich: Wissenschaftler, die in weißen Kitteln Kühe bewerteten, wütende Baggerfahrer oder Berichte über moderne Fabriken, unterlegt mit pumpender elektronischer Musik.

Beim Stöbern durch die Bestände des DRA stieß ich auch auf einen 1974 intern veröffentlichten Artikel des DFF, in dem über eine neuartige Technologie namens »Teletext« spekuliert wurde. Eine Landkarte zeigte, wie ein Wetterbericht mit diesem neuen Medium hätte aussehen können. Mein Forschergeist war geweckt und schnell stellten sich mir Fragen, auf die ich zuerst keine Antworten finden konnte: Hat es der Teletext überhaupt auf die DDR-Mattscheiben geschafft? Und wenn ja: Wer bestimmte die Inhalte? Wie wurde der Dienst produziert? Recherchen über alle Bestandsgruppen hinweg ergaben, dass es tatsächlich Bestrebungen zur Einführung der Technologie gegeben hatte. Testausstrahlungen im Versuchsprogramm sind sogar im DRA überliefert. Praktisch zum Einsatz kam der Teletext allerdings erst im Mai 1990.

Durch die intensive Beschäftigung mit der Recherche, Analyse und Interpretation der Bestände sowie den gewonnenen Einblicken in die dokumentarischen Arbeits- und Denkweisen habe ich gelernt, wie man eine historisch-wissenschaftliche Quellenrecherche in einem modernen Medienarchiv am Besten aufziehen sollte. Das DRA ermöglichte mir sogar, meine Ergebnisse in einem Artikel zusammenzufassen, der gleichermaßen Denkanstoß für das Thema meiner Masterarbeit war, die ich demnächst abschließen werde: »40 Jahre Videotext in Deutschland – Geschichte und Archäologie eines ausdauernden Mediums«. In der Zusammenarbeit mit Videotechnikerinnen und -technikern am DRA habe ich zudem moderne Methoden im Umgang mit digitalen Artefakten kennengelernt, ein Wissen, das ich direkt in den Praxisteil meiner Arbeit einfließen lassen kann. Dazu extrahiere und digitalisiere ich aus alten VHS-Kassetten Teletext-Signale, um sie mithilfe einer Software zu rekonstruieren. Meine große Hoffnung ist, damit einen bisher überwiegend verborgenen Teil der DDR-Fernsehgeschichte wieder sichtbar zu machen.

Wir freuen uns, dass Herr Rosenkranz im DRA wertvolle Impulse für seine Abschlussarbeit gewinnen konnte. Seine Versuche auf dem weiten Feld der Informationsrückgewinnung verstehen wir auch als Inspiration unserer Aufgaben im Bereich Informationsgewinnung (siehe S. 36ff).

Videotext-Versuche im Fernsehversuchsprogramm der DDR 1988 DRA, Screenshot 054572



Strategische Leitlinien

Als kooperativer Partner der Medien- und Kulturlandschaft bewegt sich das DRA in einem Umfeld, das durch hohe Dynamiken, heterogene Anforderungen seiner Zielgruppen und rasante technologische Entwicklungen geprägt ist. Diese aufzugreifen, mitzudenken und in verbesserte oder neue Angebote und Services zu übersetzen, gehört zu unserem Selbstverständnis als gemeinnützige Stiftung und Gemeinschaftseinrichtung von ARD und Deutschlandradio.

Vor diesem Hintergrund verstehen wir unseren Auftrag, rundfunkhistorische Programmgeschichte zugänglich zu machen. Dessen zeitgemäße und nutzerorientierte Ausrichtung haben wir 2020 in Form von Leitlinien auf vier aktuell fokussierten Handlungsfeldern beschrieben:

Wir wollen unsere Kernaufgaben auf dem Feld »Digitalisierung und Erschließung« anforderungsgerecht und nachhaltig verstetigen.

Auf dieser Basis sorgen wir für eine rechtskonforme, kontextualisierte und multimediale Zugänglichkeit der uns anvertrauten rundfunkhistorischen Inhalte.

Dazu wollen wir unser Angebot innovativer und anwenderbezogener Datenservices entlang der Bedarfe unserer Stifter sowie unserer Nutzerinnen und Nutzer aus Kultur, Wissenschaft und Bildung optimieren und erweitern.

Um diesen Anforderungen und dem damit einhergehenden Wandel gerecht zu werden, unterstützen und fördern wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Wahrnehmung ihrer fachlichen Aufgaben und Ziele durch personelle, organisatorische und infrastrukturelle Maßnahmen.



Die ausformulierten Leitlinien finden Sie auf den farbigen Titelseiten der Kapitel. DRA

Impressum

Herausgeber

Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv
Bertramstraße 8
60320 Frankfurt am Main

Telefon (069) 1 56 87-113
Fax (069) 1 56 87-25 113
dra-assistenz@dra.de

www.dra.de

Vertreten durch
den Vorstand Bernd Hawlat

Redaktion und Umsetzung

Ingrid Wichtrup (DRA), Adrian Haus (DRA)

Design-Konzept

Studio Alpenglühnen und Bea Stach

Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv

Bertramstraße 8
60320 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 1 56 87-113
E-Mail: dra-assistenz@dra.de

Marlene-Dietrich-Allee 20
14482 Potsdam-Babelsberg
Telefon: (03 31) 58 12-103
E-Mail: dra-babelsberg@dra.de

www.dra.de

Titelbild: Filmteam mit Redakteur Wolfgang Stemmler bei Aufnahmen zur 100. Folge des DDR-Fernsehmagazins »Prisma« (1967)

DRA, Waltraut Denger, 1573527

»Prisma« ist Teil von »Retro Spezial DDR«, dem Angebot, mit dem das DRA gemeinsam mit der ARD Mediathek DDR-Fernsehbestände einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht. »Retro Spezial DDR« ist Teil des Online-Archivangebotes »ARD Retro«.

DRA[®]

Programm mit Geschichte